Nr. 112 Mittwoch, 15. Mai 1935 109. Jahrgang

# Der Gesellschafter

**Nationalsozialistische Tageszeitung**

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bezogen durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Schwabenland-Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold // Gegr. 1827 | Fernsprecher SA. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postscheckkonto: Stuttgart Nr. 10096 / Girokonto: Kreissparkasse Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg. Rekl. 18 Pfg. · Für das Erscheinen von Anz. in bestimmt. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

## Der polnische Staatspräsident dankt dem Führer

### Wie der große Tote beigesetzt werden wird

Berlin, 14. Mai.

Auf das Beileidstelegramm des Führers und Reichskanzlers zum Ableben des Marschalls Pilsudski hat der polnische Staatspräsident mit einem Telegramm geantwortet, das übersetzt wie folgt lautet:

„Ich bitte Euer Exzellenz, meinen tiefbewegten Dank für die so herzlichen Worte entgegenzunehmen, die Sie zu dem schmerzlichen Verlust, den die polnische Nation soeben in der Person des Marschalls Pilsudski erlitten hat, an mich und die polnische Regierung zu richten die Güte hatten. Der Verstorbene hat sich mit voller Hingabe darum bemüht, die guten und für die Sicherung des europäischen Friedens so wertvollen Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern glücklich zu festigen.

Ignacy Moscicki."

#### Vorbereitung der Beisetzung

Die Festsetzung des Beisetzungstages sowie der Zeit der Ueberführung der Leiche des Marschalls Pilsudski nach Krakau wird, wie verlautet, vielleicht erst am Donnerstag erfolgen, da noch eine Reihe von Vorbereitungen für die Beisetzung getroffen werden müssen. Auch ist der Sarg noch nicht fertiggestellt. General Wieniawa-Dlugoszewski hat sich im Flugzeug nach Krakau begeben, um dort die Vorbereitungen für die Beisetzung und für die Trauerfeier in der Kathedrale auf dem Wawel, einem Hügel, auf dem auch das Schloß liegt, zu treffen. Voraussichtlich am Donnerstag abend werden die sterblichen Ueberreste des Marschalls in dem mit einem Glasdeckel versehenen Sarg von Schloß Belvedere in die St. Johanneskathedrale in Warschau übergeführt werden. Dort kann dann die Bevölkerung in der Nacht zum Freitag, am Freitag selbst und in der Nacht zum Samstag bis zum frühen Morgen von dem polnischen Nationalhelden Abschied nehmen. In der Kathedrale werden am Sarge Generäle und Unteroffiziere der Wehrmacht die Ehrenwache halten. Der Trauergottesdienst vor der Ueberführung des Sarges zum Bahnhof, die wahrscheinlich Samstag vormittag erfolgt, wird von Kardinal Kakowski gehalten werden. Vom Warschauer Hauptbahnhof soll der Zug mit dem Sarge dann in langsamer Fahrt mit Aufenthalt auf allen Bahnhöfen nach Krakau geführt werden.

Beim polnischen Staatspräsidenten und in den Ministerien sind alle Empfänge bis nach der Beisetzung Pilsudskis abgesagt worden. Wie verlautet, wird das Belvedereschloß, das von Pilsudski bewohnt wurde, künftig nicht mehr repräsentativen Zwecken dienen, sondern zu einem Pilsudski-Museum bestimmt werden.

#### Des Marschalls letzte Stunden

Die polnischen Blätter, die auch heute größtenteils mit Trauerrand erscheinen, bringen noch Einzelheiten über die Krankheit und die letzten Lebenstage des Marschalls Pilsudski. Danach waren die Aerzte des Marschalls schon seit einigen Monaten wegen der Verschlechterung des Aussehens Pilsudskis beunruhigt, zumal sie diese nicht allein auf die Nierenkrankheit zurückführten. Am 19. April, dem Karfreitag, bekam der Marschall erstmalig einen schweren Ueberanfall. Man berief sofort Professor Wenckenbach aus Wien, der Leber- und Magenkrebs feststellte. Am letzten Freitag erst trat dann plötzlich eine gefährliche Verschlimmerung im Befinden ein. Professor Wenckenbach wurde zum zweiten Male mit einem Flugzeug geholt. Der Zustand des Marschalls war bei seinem Eintreffen bereits hoffnungslos. Am Morgen des 12. Mai empfing Marschall Pilsudski die letzte Oelung. Er verlor auch bereits zeitweise das Bewußtsein. Gegen Mittag schwand das Bewußtsein völlig.

Aus der Umgebung des Marschalls wird erzählt, daß er bereits seit dem Jahre 1930 die langsame Verschlechterung seines Gesundheitszustandes empfand. Seitdem war er bestrebt, Männer seines Vertrauens an sich heranzuziehen, die die Lücke nach seinem Tode ausfüllen könnten. Besondere Aufmerksamkeit schenkte Pilsudski bis zum letzten Augenblick den Fragen der Außenpolitik. Noch am 10. Mai ließ er sich von Minister Beck eingehend über die Warschauer Besprechungen mit Laval berichten.

**Pilsudski hat, einigen Blättern zufolge, ein Testament hinterlassen, das erst nach der Beisetzung eröffnet werden soll.**

Wie ohne amtliche Bestätigung verlautet, ist die Gemahlin Pilsudskis infolge des erschütternden Erlebens von den Aerzten zu dringender Schonung veranlaßt worden.

#### Der Zug der Trauernden

Bis in die späte Nacht dauerte der Zustrom der Warschauer Bevölkerung zum Schloß Belvedere an. Entblößten Hauptes und schweigend harrten Tausende, bis sie in der langen Schlange der Wartenden an den Tisch in der Vorhalle gelangten, auf dem das große Beileidsbuch zur Eintragung aufgelegt war. Vier Bücher waren schon am Montag eng mit Tausenden von Namen gefüllt. Zeitweise war der Andrang zum Belvedere so stark, daß sich der Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehr nur mühsam Bahn brechen konnte. Selbst als schon die Tore des Schlosses geschlossen waren, harrten noch Hunderte lange aus, um durch einen Blick auf das Belvedere ihrer Trauer Ausdruck zu geben.

**Der neue polnische Kriegsminister**

**Als Nachfolger des verstorbenen Marschalls Pilsudski wurde General Kasprzycki zum Kriegsminister ernannt.**

## Höchste Erregung in Abessinien

### Englische Vorwürfe gegen Frankreich

London, 14. Mai.

**Nach einer Meldung des „Evening Standard" aus Addis Abeba hat sich der gesamten abessinischen Bevölkerung wegen des Vorgehens der Italiener größte Erregung bemächtigt. In amtlichen Kreisen werde die Lage als äußerst kritisch bezeichnet. Man erwarte jeden Augenblick den völligen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Die in Abessinien lebenden Ausländer seien über ihre Sicherheit sehr beunruhigt.**

Das Abendblatt „Star" stellt die sensationelle Behauptung auf, daß Frankreich mit Italien in der abessinischen Frage gemeinsame Sache mache. Das Spiel der Diplomatie hinter den Kulissen habe die Oeffentlichkeit gröblich getäuscht, da bisher immer behauptet worden sei, daß Frankreich zusammen mit Großbritannien auf Italien eingewirkt hätte, die Angriffsabsichten aufzugeben. In Wirklichkeit habe Frankreich Italien hinsichtlich Abessinien freie Hand gegeben unter der Voraussetzung, daß die französischen Interessen geachtet würden. Entgegen den bisher verbreiteten Meldungen unternähmen Frankreich und Großbritannien erneut gemeinsame Bemühungen, um zu verhindern, daß der abessinische Streitfall in der nächsten Woche vor dem Völkerbundsrat verhandelt werde. Die Entschuldigung für die Fernhaltung des Streitfalles aus der Gerichtsbarkeit des Völkerbundes werde der Umstand sein, daß Italien nach einer Verzögerung von vielen Monaten jetzt endlich seine Vertreter für einen gemischten Schlichtungsausschuß ernannt habe. Aber die Ratssitzung werde kaum vorüber sein und schon würden die italienischen Diplomaten Schwierigkeiten über den Aufgabenbereich des Ausschusses machen mit dem Ergebnis eines weiteren Aufschubs. Diese Taktik werde bis zum September, dem Ende der Regenzeit in Abessinien, fortgesetzt werden, worauf die italienischen Truppen alsdann die Feindseligkeiten in Afrika eröffnen könnten.

## Das Neueste in Kürze

**Rudolf Heß sprach in Stockholm über den Aufbauwillen des neuen Deutschland.**

**Der polnische Staatspräsident dankte dem Führer für das Beileid anläßlich des Todes Pilsudskis.**

**Außenminister Laval wurde am Dienstag von Stalin empfangen.**

**In der Sowjetukraine wurden zwei deutsche Pastoren zum Tode verurteilt, weil sie Hungerhilfe aus dem Ausland angenommen haben.**

**Unter starker Beteiligung der dänischen Oeffentlichkeit wurde am Dienstagnachmittag die Brücke über den Kleinen Belt eingeweiht.**

### Prüfung der litauischen Antwortnote

London, 14. Mai.

In Beantwortung einer schriftlichen Anfrage teilte Lordsiegelbewahrer Eden im Unterhaus mit, daß die Antwort der litauischen Regierung auf die Vorstellungen der Memelgaranten zurzeit geprüft werde.

## Die Rede Rudolf Heß' in Stockholm

Stockholm, 14. Mai.

Der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, hielt am Dienstagabend vor der deutsch-schwedischen Vereinigung in Stockholm einen Vortrag über das neue Deutschland. Er dankte einleitend der deutsch-schwedischen Vereinigung dafür, daß sie es ihm ermöglicht habe, vor einem ausgesuchten Kreise in Schweden zu sprechen. Er freue sich, die Wahrheit über das neue Deutschland in einem Lande künden zu können, dessen Haltung während des Krieges in Deutschland unvergessen sei.

Rudolf Heß gab dann einen Ueberblick über das Werden des Nationalsozialismus und schilderte den unheilvollen Einfluß, den die an vielen maßgebenden Stellen im Staat und in der Wirtschaft stehenden Juden im Deutschland der vornationalsozialistischen Zeit ausgeübt haben. Weiter kennzeichnete er das damit parallellaufende Anwachsen des Bolschewismus.

Doch fast zugleich mit dem Niederbruch Deutschlands begannen auch die Versuche zu einer Rettung vor dem Chaos. Erfolg in diesem Streben konnte nur ein Mann erringen, der selbstverständlich Frontkämpfer war und außergewöhnliche politische Begabung und politischen Instinkt besaß, der aus eigener Anschauung und aus eigenem Erleben die Psyche der Menschen genau kannte, die zu erfassen und in ihrem Denken umzustellen seiner Ueberzeugung nach erste Notwendigkeit war: Die Masse der Handarbeiterschaft.

**Adolf Hitler glaubte fanatisch an sein Volk und besonders auch an den deutschen Arbeiter, den er im Felde so opferbereit, tapfer und treu gesehen hatte. Im Glauben an dieses Volk stellte er dem Materialismus der Zeit einen neuen Idealismus entgegen.**

War das erste Ziel des Nationalsozialismus einst die Erringung der Macht, so ist sein Ziel seit der Machtergreifung die Verwirklichung seiner Ideen und Ideale mittels der Macht. Seine Werkzeuge sind der Staat und die Partei.

**Wenn wir die Frage aufwerfen, wie weit er dabei erfolgreich war, so kann ich feststellen:**

**Der Zusammenschluß des Volkes über alle bisher trennenden Weltanschauungen, Klassen, Stände, Parteien und Einzelstaaten hinweg in einem Reich ist zur Tatsache geworden.**

**Den Gegnern sind die Angriffspunkte für ihre zersetzende Tätigkeit genommen. Nur ein letzter Angriffspunkt ist noch nicht ganz ausgeschaltet. Dies sind die konfessionellen Gegensätze. Demgemäß haben sich auch alle Gegner in der Austragung des künstlich hervorgerufenen Kirchenstreites zusammengefunden.**

**Wir haben festgestellt, daß sich gerade atheistische Kommunisten, gottesleugnerische Marxisten, die früher aus der Kirche ausgetreten waren, nunmehr in irgend einer konfessionellen Organisation kämpferisch betätigen und den Kirchenstreit zu schüren bemühen. Sie haben nur ein Interesse: Wenn schon sonst alle Gegensätze geschwunden sind, wenigstens die Gegensätze der Konfessionen zu verschärfen und einen Gegensatz zwischen dem Staat und den verschiedenen Kirchen zu schaffen.**

**Der Nationalsozialismus will, daß wie einst unter Friedrich dem Großen „jeder nach seiner Façon selig werde". Der nationalsozialistische Staat gibt den Kirchen was der Kirchen ist, die Kirchen haben dem Staate zu geben, was des Staates ist. Darüber hinaus steht der nationalsozialistische Staat, den inneren Stänkereien der Bekenntnisse uninteressiert gegenüber.**

Nach der Feststellung, daß das ideale Ziel der Erhaltung des Friedens für Deutschland zugleich eine sachliche Notwendigkeit sei, fuhr Rudolf Heß fort:

„Der Führer ist Frontkämpfer! Und ich bin ja auch Frontkämpfer und fast alle anderen Mitarbeiter des Führers sind ebenfalls Frontkämpfer des furchtbarsten Krieges aller Zeiten. Wir wissen, was der Krieg bedeutet und lieben deshalb den Frieden. Wir wissen, daß der Weltkrieg 15 Millionen Tote gefordert hat. Wir wissen aber auch, daß der Friede umso besser gesichert ist, je weniger etwa abenteuerlustige Nachbarn das Gefühl haben können, daß der Einmarsch in deutsches Land ein militärischer Spaziergang sei."

**Die Welt wisse heute, daß ein solcher Marsch in deutsches Land kein Spaziergang sein würde. Kaum je war ein Volk so entschlossen, sich bis zum letzten Mann zu wehren, wie das deutsche heute.**

Wie der Führer selbst betonte, braucht Deutschland um seiner Waffenehre willen keinen Krieg zu führen, denn es hat sie nie verloren. Daß aber ein neuer Krieg die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, welche die Folgen eines früheren Krieges sind, nicht zu bessern vermag, sondern endgültig das Chaos herbeiführen müßte, ist eine für jeden deutschen Politiker selbstverständliche Einsicht.

**Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede mit der Betonung, Deutschland wolle keinen Krieg, sondern den wahrhaften Frieden.**

### Rudolf Heß beim schwedischen König

Stockholm, 14. Mai.

König Gustav V. von Schweden hat den Stellvertreter des Führers, Reichsminister

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rudolf Heß, in Begleitung des deutschen Gesandten Prinzen zu Wied und seines Adjutanten Leitgen heute vormittag um 11.30 Uhr in einer Privataudienz empfangen.

## Danziger Wahlen durch Oppositionsparteien angefochten

**Danzig**, 14. Mai.

**Die Danziger Oppositionsparteien — Deutschnationale, Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten — haben vor dem Danziger Obergericht die Gültigkeit der Wahlen zum Danziger Volkstag vom 7. April 1935 angefochten.** Die Entscheidung über diese Anträge der verschiedenen Oppositionsparteien wird vom Danziger Obergericht beschleunigt durchgeführt werden, weil nach den bestehenden Danziger Gesetzen im Falle einer Ungültigkeitserklärung der Danziger Volkstagswahlen innerhalb drei Monaten, also bis zum 7. Juli 1935, neue Volkstagswahlen durchgeführt werden müßten. Es kann aber bereits jetzt festgestellt werden, daß die Argumente der Oppositionsparteien auf so schwachen Füßen stehen, daß sich das Danziger Obergericht keinesfalls zu einem innen- wie außenpolitisch so weittragenden Entschluß, wie er die Aufhebung der Danziger Volkstagswahlen darstellt, wird entschließen können.

**Gleichzeitig haben die Danziger Oppositionsparteien mehrere Beschwerdeschriften an den Danziger Völkerbundskommissar gerichtet, in denen sie die Gültigkeit der Danziger Volkstagswahlen anfechten. Der Danziger Völkerbundskommissar hat sich vorbehalten, diese Beschwerden noch nachträglich auf die Tagesordnung der bevorstehenden Genfer Völkerbundratstagung setzen zu lassen.**

## Bombenanschlag gegen ein Königsbild

**London**, 14. Mai.

Wie aus Dublin gemeldet wird, wurde am Montag gegen den Eingang eines Lichtspieltheaters, in dem in der Wochenschau Bilder von der englischen Königsfamilie gezeigt wurden, aus einem vorüberfahrenden Kraftwagen eine Bombe geworfen. Sie richtete nur geringen Schaden an.

## Zwangsweise Enteignung der Bozener Landwirte

**Bozen, 14. Mai**

**Wie die „Dolomiten" berichten, wurde nunmehr die Enteignung der wertvollen Kulturgründe bei Bozen, auf denen das große Industriegelände errichtet werden soll, durchgeführt. Den Besitzern der Grundstücke sind Preise angeboten worden, die zwischen 2½ und 7 Lire für den Quadratmeter schwanken. Da sich nur ein Teil der Grundbesitzer mit dem Preis einverstanden erklärt hat, wurde die entsprechende Entschädigungssumme bei der staatlichen Depositenkasse hinterlegt. Die enteigneten Besitzer können ein Schiedsverfahren anrufen, das allerdings Jahrehindurch dauern dürfte.**

## Das endgültige Ergebnis der franz. Gemeindewahlen

Montag abend wurde folgendes endgültige Wahlergebnis bekannt: Von 858 Gemeinden über 5000 Einwohner haben die Mehrheit erhalten:

| Parteien | in Gemeinden | davon behauptet | gew. | verl. |
|---|---|---|---|---|
| Kommunisten | 90 | 38 | 52 | 9 |
| Altsozialisten | 169 | 136 | 33 | 39 |
| Neusozialisten | 15 | 12 | 3 | 4 |
| Sozialrepublikaner | 33 | 25 | 8 | 17 |
| Radikalsozialisten | 222 | 165 | 57 | 61 |
| Unabhäng. Radikale | 51 | 35 | 16 | 20 |
| Linksrepublikaner | 146 | 106 | 40 | 51 |
| Volksdemokraten | 9 | 5 | 4 | 4 |
| Rechtsrepublikaner (Marin) | 103 | 79 | 24 | 35 |
| Rechtskonservative | 10 | 8 | 2 | 1 |
| Unabhängige Sozialisten des Seine-Departements | 4 | 3 | 1 | 4 |
| Unbestimmt | 6 | 0 | 6 | 1 |

## Der rote Segen

**Ernste Wahlzwischenfälle in Frankreich**

**Paris**, 14. Mai

Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs werden ernste Wahlzwischenfälle gemeldet. In Grenade im Departement Haute Garonne kam es nach Verkündung des Wahlergebnisses zu Zusammenstößen, bei denen drei Personen schwer verletzt wurden. In mehreren Ortschaften des Nord-Departements veranstaltete die marxistische Front Protestumzüge gegen die dortige Niederlage ihrer Kandidaten. Das Eingreifen der Polizei führte zu heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf zehn Personen verletzt und 20 verhaftet wurden. Blutige Zusammenstöße hat die örtliche Wahlniederlage der Marxisten in Monteau les Mines ausgelöst, wo das Rathaus von den Sozialisten und Kommunisten gemeinsam regelrecht belagert wurde. Erst nachdem die Polizei energisch durchgegriffen hatte, konnte der Bürgermeister mit seinen Ratgebern aus seiner peinlichen Lage befreit werden.

## Französisch-italienische Luftverkehrskonvention abgeschlossen

**Rom**, 14. Mai.

Zwischen dem französischen Luftfahrtminister Denain und dem italienischen Regierungschef Mussolini ist am Montag abend eine Konvention über die Einrichtung von Luftfahrtlinien unterzeichnet worden.

In einer amtlichen Mitteilung heißt es, daß diese Konvention die Politik herzlichen Einvernehmens zwischen den beiden Regierungen bestätige und eine enge Zusammenarbeit zwischen der französischen und der italienischen Luftfahrtgesellschaft feststelle. Diese Zusammenarbeit betreffe insbesondere die Eröffnung der Linie Rom—Paris und den Plan einer beiderseitigen Verbindung zwischen Tunis und Tripolis sowie die Organisation von Landungsstellen auf italienischem Gebiet für die französische Luftlinie Marseille—Beirut. Staatssekretär General Valle und Luftfahrtminister Denain hätten auch zahlreiche Besprechungen über die Bedingungen gehabt, unter denen die in London und in Stresa geplante allgemeine gegenseitige Luftschutzkonvention verwirklicht werden könnte. Im Verlauf eines weiteren Meinungsaustausches seien die technische Zusammenarbeit der französischen und der italienischen Luftwaffe wie auch die Maßnahme einer eventuellen Verständigung über die Sicherstellung dieser Zusammenarbeit geprüft und beschlossen worden.

## Geschlossene deutsche Front für die Memelwahlen

**Memel**, 14. Mai.

**Die Vertreter der 3 deutschstämmigen Landtagsparteien im Memelland, der Landwirtschaftspartei, der Memelländischen Volkspartei, der Sozialdemokratischen Partei und der Arbeiterpartei haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, zu den auf den 29. September festgesetzten Wahlen in geschlossener Front aufzutreten und nur mit einer einzigen Liste in den Wahlkampf zu gehen.**

## Deutsch-Oesterreich begrüßt jubelnd Mackensen

**Linz**, 14. Mai.

Generalfeldmarschall von Mackensen hat Dienstag nachmittag von Passau aus seine Donaufahrt nach Budapest angetreten. Das ungarische Schiff „Sophie", das in Oesterreich nirgends anlegen wird, wurde bei seiner Durchfahrt durch Oberösterreich überall begeistert begrüßt. An den Ufern der Donau, in den größeren Märkten wie Aschach und Ottensheim und vor allem in Linz, hatten sich tausende von Volksgenossen eingefunden, die durch laute Heilrufe und Tücherschwenken den Feldmarschall begrüßten.

Die ungarischen Blätter veröffentlichen jetzt bereits täglich in spaltenlangen Berichten das umfangreiche Programm der zahlreichen Empfänge und Besuche des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In maßgebenden Kreisen gibt man überall der großen Freude über den Besuch Ausdruck und bekont das Gefühl der tiefen Dankbarkeit und Verehrung, das das ganze ungarische Volk dem deutschen Feldherrn in Erinnerung an seine ruhmreichen Waffentaten während des Weltkrieges an der südosteuropäischen Front entgegenbringt. Die ungarischen Blätter geben ohne Unterschied der politischen Richtung der Freude und Bewunderung der öffentlichen Meinung Ausdruck, die zweifellos diesem deutschen Besuch einen besonders herzlichen Charakter verleihen wird.

In der Budapester Stadtverordnetensitzung wurde unter stürmischem Beifall beschlossen, dem Generalfeldmarschall von Mackensen die Verehrung und den Dank der gesamten Bevölkerung der Hauptstadt Budapest zum Ausdruck zu bringen.

## KP. in Luxemburg verboten

lg Luxemburg, 14. Mai.

**Im Großherzogtum Luxemburg hat die Regierung einen entscheidenden Schritt gegen die revolutionären Parteien, insbesondere gegen die kommunistische Bewegung getan: Zu Ende der letzten Woche hat sie dem Parlament, in dem sie eine Mehrheit von 65 Stimmen besitzt, ein Gesetz zum Schutze der politischen und sozialen Ordnung ausgearbeitet, das die revolutionären Parteien auflöst. Oeffentliche Beamte oder Volksvertreter, die einmal einer solchen Partei angehört haben, werden entlassen, bzw. ihrer Mandate verlustig erklärt. Personen, die wegen revolutionärer Tätigkeit verurteilt werden, verlieren ihren Adelstitel und das Recht, in der Armee zu dienen oder das Lehramt auszuüben. Außerdem gibt das Gesetz der Regierung außerordentliche Vollmachten auf wirtschaftlichem Gebiet.**

## 400 Bergarbeiter vor Ort ertrunken

**Tsingtau, 14. Mai.**

**Am Montag ereignete sich in einem Bergwerk bei Tsetschwan an der Zweiglinie der Schantungbahn nach Boschan etwa 80 Kilometer östlich von Finanpu ein schweres Grubenunglück. Infolge eines Wassereinbruches ertranken an 400 chinesische Arbeiter und ein japanischer Ingenieur. Das Wasser stieg in den Stollen 1 Meter je Sekunde. Die Rettungsarbeiten mußten nach 40 Minuten abgebrochen werden, da die Pumpen und Aufzüge infolge Kurzschlusses außer Betrieb gesetzt wurden. Man glaubte bereits die ganze Belegschaft in Stärke von 600 Mann als verloren, aber glücklicherweise gelang es Freiwilligen, in einem Nachbarstollen nach längerer Zeit 200 Bergleute zu retten. Das Bergwerk wird von einer chinesisch-japanischen Gesellschaft geleitet.**

# Württemberg

## Zehn Jahre im Dienst der Bewegung

**Stuttgart**, 14. Mai. Anläßlich der 10jährigen Zugehörigkeit des stellvertretenden Gauleiters und Leiters der Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Friedrich Schmidt, zur NSDAP. bringt der „NS-Kurier" eine Würdigung seiner Persönlichkeit und seiner großen Verdienste um die Bewegung Adolf Hitlers. Der stellv. Gauleiter Schmidt kommt aus der völkischen Jugendbewegung, aus der Artamanenbewegung. Seine aus innerster Natur heraus geborene Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Ideenwelt machte Friedrich Schmidt mit fähig, die Partei in Württemberg maßgeblich zu beeinflussen. Im Mai 1931 übertrug ihm Gauleiter Wilhelm Murr hauptamtlich die Geschäftsführung, mit der damals das Amt des Gaupropagandaleiters verbunden war. Hier hat Pg. Schmidt alles getan, um die Schlagkraft der Bewegung in Württemberg zu erhöhen. Nach der Machtergreifung zog er in den Württ. Landtag ein und ein Dank und eine Anerkennung seiner Verdienste in der Kampfzeit war es, wenn Gauleiter Murr nach seiner Berufung zum Reichsstatthalter Pg. Schmidt zu seinem Stellvertreter ernannte.

**Stuttgart**, 14. Mai. (Gefängnis für „sehr alten Kämpfer".) Wegen versuchter Erpressung verurteilte das Stuttgarter Schöffengericht den 55 Jahre alten verheirateten Karl Henning von Stuttgart zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten 15 Tagen. Er hatte bis vor sechs Jahren in einem Haus der Hegelstraße in Stuttgart als Mieter gewohnt und war seither, laut rechtskräftiger Feststellung des Gerichts, der Hausbesitzerin aus Mietprozessen im ganzen 311 RM. schuldig. Da bei dem Angeklagten nichts zu holen gewesen war, hatte die Hausbesitzerin seit Jahren keinerlei Schritte zur Beitreibung unternommen, und dem Angeklagten fiel es, obwohl er inzwischen eine Stellung mit 400 RM. Monatseinkommen gefunden hatte, nicht ein, freiwillig etwas zu bezahlen. Er verlangte vielmehr Ende letzten Jahres, ohne irgendwie zur Bezahlung der Schuld gedrängt worden zu sein, daß die Hausbesitzerin einen Strich durch die Forderung mache; wenn sie es nicht tue, so gebe es heute Mittel und Wege, um gegen solche Hausbesitzer anders vorzugehen. Uebrigens habe ihn ein hoher SA.-Führer hergeschickt, der der Frau schon kommen werde, und er selbst sei ein sehr alter Kämpfer, der gar keine Lust habe, die Forderung zu begleichen. In Wahrheit hatte der Angeklagte niemals die geringsten Beziehungen zu Partei oder SA. gehabt. Seine Behauptungen waren erlogen und nichts als ein schamloser Mißbrauch des Namens von Partei und SA. zu erpresserischen, eigennützigen Zwecken. Vor Gericht leugnete der Angeklagte den Tatbestand, wurde aber außer durch die Angaben der Hausbesitzerin und ihres Mannes auch durch die eines dritten Zeugen überführt, den die Eheleute in Kenntnis der Streitsucht und Unehrlichkeit ihres einstigen Mieters als Horchposten während der Unterredung im Schlafzimmer aufgestellt hatten.

## Wer kennt den gemeinen Kerl?

Königseggwald, Oberamt Saulgau, 14. Mai. In der benachbarten Gemeinde Unterweiler mußte ein Kleinlandwirt auf seinem frischgesäten Gerstenacker die Feststellung machen, daß ein böser Feind diesen Acker mit Unkrautsamen buchstäblich übersät hat. Eine solche Gemeinheit ist unerhört angesichts der Anstrengungen, die unsere Landwirtschaft in der Erzeugungsschlacht macht, um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes zu sichern. Ein solcher Volksschädling schließt sich von selbst aus der Gemeinschaft unseres Volkes aus.

## Brandstifter in Oberschwaben

**Dreimal Feuersbrunst in vierzehn Tagen**

Leutkirch, 14. Mai. Auf der Haid bei Reichenhofen, OA. Leutkirch, brach in der Nacht zum Dienstag zum drittenmal innerhalb vierzehn Tagen ein Brand aus. Wiederum liegt Brandstiftung vor. In der Nacht zum 1. Mai war im Hof von Marzell Krug Feuer gelegt worden, dessen Weitergreifen noch rechtzeitig verhindert werden konnte. Am letzten Dienstag fiel der Hof des Landwirts Ehrmann infolge Brandstiftung dem Feuer zum Opfer, und am Montagabend brach im Hof von Jos. Rudhart erneut Feuer aus, dem das ganze Anwesen bis auf die massiven Außenmauern zum Opfer fiel. Die Leutkircher Motorspritze und die Reichenhofer Feuerwehr waren alsbald zur Stelle. An dem Stroh, dem Futter- und Fruchtvorrat fand das Feuer reichliche Nahrung. Sämtliche Fahrnis verbrannte, auch drei aus einem Nachbargebäude untergebrachte Wagen. Nur das Vieh, sowie zwei Pferde und die Schweine konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer war in der Tenne gelegt worden. Nachbargebäude waren infolge der Windrichtung nicht in Gefahr. Der Einwohner der Haid hat sich infolge der sich häufenden Brandfälle begreiflicherweise große Unruhe bemächtigt.

## Der Reichsbischof in Ulm

**Ulm**, 14. Mai. Am 2. Tag der Württemberger Reise sprach der Reichsbischof im überfüllten Saalbau in Ulm a. D. In seiner eineinhalbstündigen Rede, die oft von stürmischer Zustimmung unterbrochen wurde, führte der Reichsbischof u. a. aus: Ausgehend von dem gewaltigen Geschehen in unserm Volk und der großen Zeitenwende, die der ewige Gott dem deutschen Volk kurz vor dem jähen Abgrund in letzter Stunde schenkte, forderte der Reichsbischof zu einer klaren Entscheidung auf. Zwischen Gut und Böse gibt es niemals Kompromisse. Christ sein bedeutet Kampf und Einsatz aus innerer Verantwortung für die Wahrheit und Botschaft Jesu Christi. Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich der Reichsbischof gegen die falschen Parolen, die gewisse Kreise immer wieder gegen das Aufbauwerk der deutschen evangelischen Kirche und gegen seine Person erheben. Diesen negativen Angriffen gegenüber zeigte der Reichsbischof in großen Umrissen die Aufgaben der deutschen evangelischen Kirche, die gelöst werden müssen. In diesem Zusammenhang schilderte der Reichsbischof nach einem historischen Ueberblick über die Auswirkung des überragenden Zeitalters, die seelische Not, die auch heute noch in weiten Kreisen unseres Volkes herrscht. Von seinem Leben und Erleben sprach der Reichsbischof und wies an einigen Beispielen auf die innere Not hin, die allein durch festes Gebundensein an Gott gebannt werden kann. Zum Schluß seiner Rede kam der Reichsbischof auf die Wiedergeburt unseres Volkes und die politische Einigung zu sprechen. Es ist eine selbstverständliche Forderung, daß neben dem geeinten deutschen Volk auch eine geeinte evangelische Kirche stehen müßte, die in innerster Verantwortung an der Seele unseres Volkes ihren Dienst auszuführen hat. Mit einem Aufruf zur freudigen Mitarbeit aller Kräfte schloß der Reichsbischof seine Ausführungen. Mit dem Gesang der Nationalhymnen und einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler wurde die Kundgebung geschlossen.

### Zweiter Besuch des Reichsbischofs

**Ulm**, 14. Mai. Reichsbischof Müller, der am Montagabend nach der Kundgebung im Saalbau nach Stuttgart zurückgekehrt war, traf am Dienstagvormittag wiederum in Ulm ein. Er leistete einer Einladung des Oberbürgermeisters Förster zu einem Empfang auf dem Rathaus Folge, zu dem auch zahlreiche Gäste geladen waren. Zunächst hielt Oberbürgermeister Forster eine herzliche Begrüßungsansprache, in der er den Reichsbischof des Vertrauens der Ulmer versicherte. Dann überreichte er ihm aus dem goldenen Pokal der Stadt Ulm den traditionellen Ehrentrunk. Der Reichsbischof erwiderte ebenso herzlich in einer längeren Ansprache. Anschließend unternahm er eine Rundfahrt durch die Stadt.

### Empfang beim Ministerpräsidenten

Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler hat am Montag Reichsbischof Müller mit seiner Begleitung empfangen.

**Schwäb. Gmünd**, 14. Mai. (Muttertagsfeier im Ev. Landeswaisenhaus.) Im Gmünder Ev. Landeswaisenhaus wurde am Freitag die für die Schulen angeordnete Feierstunde veranstaltet. Jede Klasse hat mit Worten und Liedern ihren Beitrag gegeben, aus dem Schatz der deutschen Dichtung ist viel Sinniges und Feines geboten worden. Hauptlehrer Holzwarth sprach über den Reichtum des Mutterberufs und die Dankespflicht des Kindes. Der Anstaltsvorstand gedachte des Ernstes dieser Feier, er wollte aber auch die Frauen in den Kreis der Mutterehrung einbeziehen, die an den Waisenkindern Mutterpflicht erfüllen. Der Sonntag ist dann in besonderer Weise gefeiert worden. Nach dem Gottesdienst waren liebe Gäste zu begrüßen. Ein halbes Hundert früherer Waisenzöglinge war von Stuttgart gekommen, um am Muttertag das alte Waisenhaus als die „Mutter so vieler heimatloser Kinder" zu grüßen. Die Gäste wurden durch das Gmünder Heim geführt, das trotz seiner räumlichen Beschränktheit den Zöglingen des alten Stuttgarter Waisenhauses recht gut gefallen hat. Im Festsaal waren dann die Gäste mit den Waisenkindern zur Feierstunde zusammen. Die Kinder sangen fröhliche Lieder, zwei der früheren Zöglinge erwiderten auf den Willkommgruß des Anstaltsvorstands, auch ein früherer Waisenhauslehrer, Mittelschullehrer Hartmann von Heilbronn, sprach treffliche Worte. Schulrat Leube übernahm es, mit den Leitern der Fahrt zusammen die Gründung eines Verbandes früherer Waisenzöglinge vorzubereiten. Ein Vorgang, der bei den Zöglingen des großen Potsdamer Waisenhauses schon seit Jahren besteht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# 8372 Arbeitslose weniger!

Stuttgart, 15. Mai. Nachdem durch die gute frühjahrsmäßige Entwicklung der Arbeitslage in Südwestdeutschland bereits Ende März der günstigste Stand vom Herbst vorigen Jahres um über 5500 Personen unterschritten worden war ist im Monat April eine weitere Abnahme der Zahl der Arbeitslosen um 8372 Personen eingetreten. Da infolge der anhaltend schlechten Witterung im Berichtsmonat die Aufnahme z. T. auch die Weiterführung von Bau- und sonstigen Außenarbeiten gehemmt war, dürfte ein erheblicher Arbeitsvorrat ungenutzt geblieben sein. Durch das aufgesparte Arbeitsangebot ist für den Monat Mai neben der allgemein günstigen Tendenz der Arbeitslage ein erhöhter Kräftebedarf zu erwarten, der aller Voraussicht nach einen verstärkten Abgang der Arbeitslosen bringen wird. Der zahlenmäßige Rückgang der Arbeitslosigkeit entspricht einer Festigung der Arbeitslage in fast sämtlichen Zweigen der Wirtschaft. Er ist neben der Entlastung im Baugewerbe am stärksten in der Gruppe der ungelernten Arbeiter und der Arbeitslosen aus der Metallindustrie.

Der Abgang der Arbeitslosen ist mit 7678 Männern und 694 Mädchen und Frauen nicht nur absolut, sondern auch prozentual mehr den arbeitslos gemeldeten Männern als den Frauen zugute gekommen. Dies zeigt sich auch darin, daß bei den Männern, abgesehen von einer Berufsgruppe, im Berichtsmonat keinerlei Zugänge zu verzeichnen waren, während bei den Frauen in mehreren Berufsgruppen — wenn auch z. T. nur geringfügige — Zugänge erfolgten, die in gewissem Umfang den männlichen Arbeitslosen zugute gekommen sein dürften. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende April 94 136 Personen, davon 75 230 Männer und 18 906 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 20 756 Arbeitslose, davon 16 473 Männer und 4283 Frauen, und auf Baden 73 380 Arbeitslose, davon 58 757 Männer und 14 623 Frauen.

## Jahresbericht der Allg. Rentenanstalt

Stuttgart, 13. Mai. Der Jahresbericht für das 102. Geschäftsjahr 1934 der Allg. Rentenanstalt liegt nunmehr vor. Dem Bericht des Vorstands ist u. a. zu entnehmen, daß die in den letzten Jahren eingetretene Abnahme des Versicherungsbestandes zum Stillstand gekommen und einer Erhöhung gewichen ist. Der Zugang in der großen Lebensversicherung einschließlich Kapitalversicherung auf den Erlebensfall betrug 4161 (i. V. 3077) Versicherungen über 15 095 508 RM. (i. V. 11 404 304) Versicherungssumme. Dazu kommt in der Kleinleben- und Sterbekassenversicherung eine Versicherungssumme von 3 892 240 RM. (i. V. 1 452 394 RM.). Der gesamte Abgang belief sich auf 13 764 758 (i. V. 25 084 964) RM., so daß die reine Bestandsvermehrung sich auf rund 5¼ Millionen RM. Versicherungssumme beläuft. Der gesamte Versicherungsbestand einschließlich Aufwertungsbestand ohne Rentenversicherung beträgt nunmehr 173 186 480 RM. In der Rentenversicherung ist die Prämieneinnahme von 522 151 RM. auf 763 691 RM., die versicherte Rente von 496 237 RM. auf 551 876 RM. gestiegen. Der Ueberschuß des Geschäftsjahrs beträgt 1 664 620 RM. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, den Ueberschuß folgendermaßen zu verteilen: an die Versicherten 1 499 488 RM., an die allg. Rücklage 10 800 RM., an die Aktionäre 5 Prozent Vorzugsaktien gleich 400 RM., Stammaktien ohne die im Besitz der Gesellschaft befindlichen nom. 21 300 RM. eigenen Aktien (8 Prozent gleich 82 470 RM.) und Golddiskontbank für Rechnung sämtlicher Aktionäre (2 Prozent) gleich 21 000 RM., ferner an den Aufsichtsrat 29 862 RM. und an die Ruhegehaltskasse 20 000 RM.

**Das Plakat zur Reichs-Sport-Werbewoche**

Im Zuge der allgemeinen Sportwerbung und der Werbung für die nächstjährigen Olympischen Spiele hat der Reichssportführer zu einer Reichssportwerbewoche in der Zeit vom 26. Mai bis 2. Juni aufgerufen. Dr. Selle-Eutler

## 1935 ein Maikäferjahr

Die Erfahrung lehrt, daß die Maikäfer alle drei Jahre in besonders großen Massen auftreten und dann dem Obstbau gefährlich werden, falls nicht energisch an ihre Bekämpfung gegangen wird. Das letzte Schwarmjahr war 1932, das vorletzte 1929, und nun treffen bereits aus dem Westen des Reiches die ersten Meldungen über besonders starken Maikäferflug ein. 1935 wird also wieder ein Maikäferjahr werden! In allen Gegenden hat man schon im Februar bei der Bodenbearbeitung auf Feldern und Wiesen in geringer Tiefe zahlreiche Engerlinge festgestellt. Was kann man nun zur Bekämpfung der Maikäferplage? Das wirksamste Mittel ist das Sammeln der Tiere nach kräftigem Schütteln der Bäume. Etwa die Hälfte der Maikäfer sind Weibchen, von denen jedes wenigstens 60 Eier ablegt. Man wirft die gesammelten Käfer entweder den Hühnern vor oder tötet sie durch Uebergießen mit 7prozentiger Karbolineumlösung. Am meisten werden Pflaumen- und Süßkirschenbäume von den Käfern beflogen; dann folgen Nuß-, Weiden-, Aepfel- und Birnbäume. Man schüttelt die Käfer am besten von den Bäumen morgens zwischen 4 und 9 Uhr, da sie dann wegen der Morgenkühle steif sind und sich nicht an den Blättern halten können.

### Mitwirkung der Reichswehr beim Reichskriegertag des Kyffhäuserbundes in Kassel

An dem 5. Reichskriegertag des Kyffhäuserbundes, der bekanntlich vom 6.–8. Juli in Kassel stattfindet und zu dem Vorbereitungen in größtem Ausmaße getroffen werden, nimmt auch die Reichswehr teil. Am Nachmittage des Festsonntages wird die Reichswehr auf der Karlswiese militärische Vorführungen zeigen; so turnerische und sportliche Darbietungen verschiedenster Art, Vorführungen aus dem modernen Nachrichtendienst, reiterliche Darbietungen der Kavallerieschule Hannover. Ferner wird gezeigt Einteilung und schematische Darstellung aller Waffengattungen und ihr formales Exerzieren, sowie Gefechtsbilder unter Einsatz und Vorführung aller neuzeitlichen Waffen. Bei den verschiedensten Veranstaltungen des Festsonntages wirken außerdem 10 Militärkapellen mit.

**Ausübung des Begnadigungsrechts.** Nach einer Bekanntmachung des Innenministers im Amtsblatt des Württ. Innenministeriums hat der Reichsstatthalter in Württemberg die Ausübung des Begnadigungsrechts für den Geschäftskreis der Innerverwaltung in stets widerruflicher Weise auf den Innenminister insoweit übertragen, als die erkannte Strafe eine Haftstrafe ist oder bei Geldstrafen den Betrag von 2000 RM. nicht übersteigt. Die Befugnis zur Ausübung des Gnadenrechts erstreckt sich in diesen Fällen auch auf alle erkannten Nebenstrafen sowie auf die zum Ansatz gebrachten Verfahrenskosten oder Gebühren.

**Maikäferplage droht!** Selle-Eutler

Für dieses Jahr ist auf Grund der Erfahrungen von drei und vier Jahren mit einer starken Zunahme der Maikäferplage zu rechnen. In einigen Gegenden Süddeutschlands sind bereits diese Schädlinge in großen Massen aufgetreten. Unser Bild zeigt das Einsammeln v. Maikäfern, die getrocknet werden, um dann als Hühnerfutter Verwendung zu finden. Dieses Einsammeln hat sich immer noch als das wirksamste Bekämpfungsmittel erwiesen.

# „Dies Tier ist hundert Millionen Jahre alt!"

**Vor der Vollendung jahrzehntelanger deutscher Gelehrtenarbeit — Die kommende Sensation eines großen deutschen Museums**

Hundert Millionen Jahre alt — da „staunt der Fachmann und der Laie wundert sich . ." Vor hundert Millionen Jahren war das eine Epoche unseres kleinen Globus, von der wir uns kaum noch eine schwache Vorstellung machen können, und selbst der blühendsten Dichterphantasie fällt es einigermaßen schwer, denkend und in ihren Ausmaßen auch nur in etwas faßlich eine solch ungeheuerliche Zeitspanne nach rückwärts zu überbrücken bis zu dem Zeitpunkt, da dies wahrhafte Wundertier einmal auf Erden gelebt hat. Was besagt da schon eine um Deutungen bemühte, von der Wissenschaft festgelegte Einzelbezeichnung „Kreidezeit"?

Und doch: im kommenden Jahr endlich so hoffen die Gelehrten, werden die Führer durch das Museum für Naturkunde in Berlin mit großer Geste den verblüfft starrenden Besuchern erklären können:

„Meine Herrschaften, dies Tier ist hundert Millionen Jahre alt!" — und die Besucher werden sich die Hälse verrenken müssen, um mit ihren Blicken die ganze ungeheure Größe dieses Monstrums abzutasten. Nicht umsonst hat man es auf den Namen Gigantosaurus getauft! Kurz zu sagen: der Kopf dieses Riesenlauriers wird bis zum dritten Stockwerk des Museums reichen — die Aufstellung des Tieres macht daher schon längst den einschlägigen Kreisen nicht geringe Sorgen. Noch einigermaßen zu lösen war die Platzfrage bei dem bisher als größtes bekannt gewesenen Tiere, bei dem Saurier, den Carnegie einmal in einem Nachbild dem letzten deutschen Kaiser zum Geschenk machte und den man im Lichthof des genannten Museums aufstellte. Aber das neue Untier, die kommende Sensation, die das reichshauptstädtische Museum für Naturkunde der breitesten Oeffentlichkeit zu bereiten im Begriff ist, ist fast genau dreimal so groß.

### Vor einem Vierteljahrhundert in Afrika . . .

Damals war es, als ein deutscher Farmer zu Tendaguru in Deutsch-Ostafrika die Fachwelt der Heimat darauf aufmerksam machte auf seltsame Knochenvorkommen, die ihm in der Nähe seiner Farm begegnen. Nach genauen Prüfungen durch den und jenen Experten ging dann eine deutsche Expedition nach Tendaguru und begann mit systematischen Grabungen. Die seltensten und epochalsten Funde wurden gemacht; zu ihnen gehören unter anderen auch der Brachiosaurus Brancai Janensch und der Elaphrosaurus Bambergi, die seit längerem schon im Berliner Museum für Naturkunde ihre neue Heimat bzw. ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Den gigantischen Höhepunkt dieser Funde aber stellt eben unser Gigantosaurus dar.

### Unvorstellbare Kleinarbeit

ist nötig gewesen, um zu diesem Resultat „Gigantosaurus" zu kommen. Selbst der Laie wird sich die Sache ja kaum so einfach und primitiv vorstellen, daß man nur sorgfältig ein fertiges und noch tadellos intaktes Skelett aus der Erde zu heben brauchte. In der Gegend von Tendaguru wurden viele Hunderttausende von kleinen und größeren Knochensplittern dem Boden entrissen. Diese

---

# 15000 Kilometer Heimweh

Tatsachenbericht von Walter Klinkmüller

1) Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München

Der Leutnant Klink fährt sich mit den erdverschmutzten Händen über das Gesicht und wischt sich den Schweiß aus den Augen. Und dann geht ein bitteres Grinsen über sein mageres und ausgehöhltes Gesicht. Nun ist es also so weit. Fünfzig Schritt vor ihm tobt eine Masse brüllender, kreischender, erdbrauner Gespenster heran, er sieht Bajonette blitzen und hört dicht vor sich Schüsse knallen.

Klink, Kompanieführer der Achten Grenadierregiments Kronprinz Nr. 1, ist der gelassenen Ansicht, daß er mit seinem Häufchen von Männern die nächste Minute nicht mehr erleben wird.

Der letzte Schuß ist vor zehn Minuten hinausgefegt. Neue Patronen haben sie nicht mehr. Eine Minute später wirbelte die letzte Handgranate hinüber in die dicke Schützenlinie. Neue Handgranaten gibt es nicht mehr.

Es ist der 18. Oktober 1915 und morgens um vier Uhr ungefähr. Es ist kalt und neblig, und ein dünner Regen rieselt herunter.

Klink sieht beinahe träumerisch in die dicken Kolonnen der Russen, die jetzt vorsichtig, mit vorgestreckten Gewehren, sich dem schweigenden Häufchen nähern. Er ist erschöpft bis beinahe zur Ohnmacht, er ist so heiser, daß er nicht einmal seinen Leuten ein kurzes Wort des Trostes sagen kann. Er flüstert nach rechts und links etwas.

„Köppe hoch", flüstert er, „werden wir auch noch überstehen."

Und dann befinden sie sich inmitten eines lachenden und plappernden Haufens von Russen.

Und damit sind sie gefangen.

An dem hochgewachsenen Offizier tummeln einige baumlange Kerle herum, zuerst hat er es müde geduldet, dann braust er auf.

„Hände weg, ihr verdammten Hunde!"

Sie stutzen einen Augenblick. Dann erhebt sich ein brüllendes Gelächter, und zwei heben das Gewehr hoch, um zuzustoßen. Der Leutnant Klink grinst ihnen in die bärtigen, erhitzten Gesichter und denkt, nun sei es alle.

Aber die beiden Russen taumeln plötzlich zur Seite, ein russischer Offizier schreit sie wütend an, geht auf den Leutnant Klink zu, schüttelt ihm die Hand und redet auf ihn ein.

„Quasseln Sie nicht so viel", sagt Klink auf Deutsch. „Sie machen mich ganz nervös. Hier haben Sie den Kram."

Er nestelt sein Koppel los, streift sein Fernglas über den Kopf und gibt es dem russischen Herrn. Dann streifen seine Blicke die Achselklappen der Russen und er nickt.

Es stimmt. Sie sind von dem 6. sibirischen Schützen-Regiment, der Russischen Eisernen Brigade, geschnappt worden.

Schön, gut, zugegeben, denkt Klink müde.

Sie werden zurückgeführt über den Styr, und bei diesem Rückmarsch reißt der Leutnant seine Augen mehr als einmal auf. Was er da sieht, hat er gewußt und mehr als einmal gemeldet. Da war also kein Sumpf, der einen russischen Sturm angeblich unmöglich machte. Da waren saubere Stege, und der Fluß war stark befestigt.

Aber das war jetzt alles egal. Inmitten von dicken und vergnügten Massen russischer Soldaten gehen sie weiter zurück. Klink sieht das alles wie im Traum — die lachenden Gesichter, die erhobenen Arme, die spöttischen Handbewegungen, er hört die Zurufe, es ist jetzt alles egal.

Im Dorfe stehen sie vor einem russischen Stab. Zwölf deutsche Offiziere, die sogleich liebenswürdig mit Zigaretten versorgt werden und die Hände geschüttelt bekommen, zwölf Offiziere, die auch sogleich ausgefragt werden. Jeder der zwölf zuckt die Schultern und stößt gelangweilt lange Rauchfahnen aus dem Munde.

Der, welcher den Leutnant Klink auszufragen hat, sagt plötzlich aufgeregt: „Wir sind in grossem Siegen, mein Herr!"

„Gott", antwortet der Kompanieführer gleichmütig, „wir haben da jemand, der die Zange wieder zukneift, einen Herrn Hindenburg, wenn Ihnen der Name etwas zu sagen hat."

Und damit betrachtet Klink das Verhör als beendet. Er kümmert sich um andere Dinge. Zunächst erbittet er sich einen Stapel von Postkarten. Er bekommt sie. Mit diesen Postkarten geht er frech und unbekümmert mal vor das Haus, wo seine Leute niedergeschlagen herumstehen.

„Paßt mal auf. Hier hat jeder eine Postkarte. Da schreibt ihr sofort nach Hause, damit eure Angehörigen wissen, was los ist. Und wenn ich heimkomme, werde ich euren Leuten erzählen — — —"

Sie starren ihn an. War das wieder einer seiner grimmigen Witze?

„Wieso, Herr Leutnant?" fragt ein Unteroffizier. „Dürfen Herr Leutnant heimfahren?"

„Nee", antwortet Klink, „dürfen nicht. Aber was mich betrifft, so hau ich bald hier ab."

Eine Stunde später ist der Transport unterwegs. Zuerst müssen die Offiziere neben den Kosaken zu Fuß marschieren, dann setzt man sie auf Panjewagen. Die deutschen Kameraden wundern sich ein wenig, warum der Leutnant Klink unaufhörlich sich mit den Kosaken unterhält. Sie sind sogar ein wenig verstimmt deswegen, aber den Leutnant Klink kümmert das wenig. Er ist nämlich dabei, Russisch zu lernen. Er läßt sich von den Kosaken erzählen, wie die russischen Zahlen heißen, wie „Wagen" heißt und „Pferd" und „Straße" und „Geld" und all solche harmlosen Worte.

Er ist hundemüde zum Umfallen, aber wieder und wieder reißt er sich hoch. Auf diesem endlosen Marsch und auf dieser endlosen Fahrt nach Rowno läßt er sich die Aufschriften auf den Schildern erklären, läßt sich die Worte auf Streichholzschachteln entziffern, redet mit den Kutschern und mit den Wachen.

Manchmal nickt er ein, wacht wieder auf und wundert sich sehr, daß die Russen Waffen tragen dürfen. Und begreift, daß nicht diese gefangen sind, sondern er selber.

Im Eisenbahnzug, in den sie verladen worden sind, schläft er einige Stunden traumlos. Dann setzt er sich aufrecht.

Er geht zu den Offizieren seiner Kompanie, zu Wolff und v. Bülow, und teilt ihnen mit, daß er abzuhauen gedenke. Sie sind sehr damit einverstanden. Nunmehr klettern die drei trotz der strengen Verbote, so oft sie nur können, aus dem Zug und spionieren draußen herum. Der Leutnant Klink hat sich kühn seinen blanken Helm aufgesetzt und besieht sich die Landschaft, so oft der Zug hält, macht sich an die vielen Juden heran, die sich an den Bahnhöfen herumtreiben, und macht viele Schwätzchen mit ihnen, weil sie Deutsch sprechen — und er seinerseits sich nach allen möglichen Dingen erkundigen muß.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Knochen präparierte und konservierte man fast alle noch in Ostafrika, bevor man sie in die deutsche Heimat transportierte. Ein halbes Jahrzehnt allein hat diese Arbeit auf afrikanischer Erde gedauert und ist von einem ganzen Stab berühmter Fachgelehrter vorgenommen worden. In Deutschland begann dann die Einzeluntersuchung der zahllosen Skelett-Teile und -Teilchen und ihre Zusammensetzung; so entstand der Brachiosaurus, der Elaphrosaurus . . . und heute, endlich, nachdem die Knochenfunde schon zwei Jahrzehnte in Deutschland weilen, sind die Gelehrten so weit, daß sie das Versprechen abgeben können: „Vermutlich im Jahre 1936 wird das Skelett des Gigantosaurus vollständig zusammengesetzt sein, wird immerhin das Knochengerüst dieses größten bisher bekannt gewordenen Erdenmonstrums zu neuem Leben erstehen!"

Damit steht Deutschland vor einer großen wissenschaftlichen Sensation: wir, unsere Reichshauptstadt wird allein

**ein Abbild des mächtigsten aller Tiere aller Zeiten**

aufweisen und der Gelehrtenschaft sowohl wie den staunenden Laien aus aller Welt zugänglich machen! Einzelne Teile dieses Gerippes von furchterregenden Ausmaßen sind gelegentlich schon einmal im Museum gezeigt worden; so ein riesiger Vorderschenkelknochen und das Schulterblatt . . . — wenn man hört, daß auf diesem einen Schulterblatt höchst bequemlich fünfundzwanzig starke Männer Platz zu nehmen vermögen, ohne sich im geringsten zu bedrängeln, so weht einen bereits eine ungefähre Ahnung an von dem Wunder, das wir im nächsten Jahr in ehrfürchtigem Erschauern vor der Göttin „Natur" und „Leben" und in Bewunderung vor vollendeter zäher deutscher Gelehrtenarbeit werden bestaunen können.

**Unsere Kurzgeschichte:**

## Der Mann im Kessel

Der Zeiger eines Meßinstruments schnellt auf einer Skala vorwärts. „125 Phon!" sagt, schreit — nein, brüllt jemand in mein Ohr. Eine Hand greift nach meinem Notizbuch. Ein Bleistift eilt über das Papier. Ich lese: „125 Phon!" —

Volksgenosse, du mußt wissen, was es heißt: 125 Phon! Aber es genügt nicht, daß du dich mit einer so blutleeren Erklärung zufrieden gibst: „125 Phon = 125 Lautstärkeeinheiten!" —

Du hast Besuch. Deine Freunde besuchen dich. Du unterhältst dich mit ihnen. Ihr streitet euch. Die Stimmen klingen erregter, lauter. Du wirst nervös, rufst: „Sprecht leiser!"

Das waren 60 Phon! —

Du gehst durch die Straßen einer Großstadt. Straßenbahnen, Omnibusse, Taxen brausen an dir vorbei. Gummireifen schleifen beim Bremsen schreiend über den Asphalt. Radfahrer klingeln, Hupen, Rufe, Schritte eilender Menschen! — Du streichst mit der Hand über die Stirn. „Schnell nach Haus!"

Das waren 80 Phon! —

Ein Knall zerreißt die Stille der Nacht. Noch ein Knall! Du zuckst zusammen, springst auf. Das Motorrad braust vorbei. Du jagst einen Fluch hinterher.

Das waren 100 Phon!

Startbereit steht das Flugzeug. Die Propeller werden angeworfen. Deine Hände bedecken die Ohren, pressen sich an den Kopf. Du kannst den Lärm nicht aushalten! Du öffnest den Mund!

Das sind 120 Phon! —

Jetzt weißt du, was das bedeutet: 120 Phon!

Der Zeiger eines Meßinstruments zeigt 125 Phon! Noch 5 Phon dazu und die Schmerzgrenze ist erreicht!

Ich möchte dich dahin führen, wo der Zeiger dieses Instruments über der Zahl 125 leise vibriert!

Dabei arbeitet ein Mensch acht Stunden lang!

Dabei arbeitet ein Volksgenosse, den du nicht kennst, aber der doch dein Bruder ist, seit sechsundzwanzig Jahren! —

Ein langgestreckter zylindrischer Kessel mit einem Durchmesser von ungefähr 80 Zentimetern liegt in der Halle. Dunkel ist es in dem Kessel. Wie ein schwarzer Stollen in einem Bergwerk sieht das aus. Die Nietlöcher sind gebohrt. Die Niete glühen im Feuer, das dort neben dem Kessel in starrer Hitze glüht.

In der weiten Halle liegen viele Kessel. In der weiten Halle rasen viele Preßlufthämmer. O nein, nicht regelmäßig! Nicht im feststehenden Rhythmus, an den sich das Ohr, die Nerven, der Körper gewöhnen! Der Lärm bricht los, reißt ab! Stahl knallt gegen Stahl. —

„Kesselschmiede" ist ein harmloses Wort, wenn man es gedruckt liest. Aber es ist nicht harmlos, wenn ein Mensch sein Handwerkszeug in den Rachen dieser stählernen Röhre wirft, wenn er selbst in den Kessel hineinkraucht, mit der Zange die glühende Niete nimmt, durch die Nietlöcher steckt und — auf das Trommelfeuer der elektrischen Hämmer wartet.

Stahl gegen Stahl! Und mitten in diesem furchtbaren Materialkampf, in dieser Erzeugungsschlacht lebt, nein, noch mehr! — arbeitet ein Mensch, dein Volksgenosse, dein Bruder!

Vergiß nicht: 120 Phon — „Flugzeuglärm bei Start mit Vollgas in unmittelbarer Nähe!" Und das acht Stunden lang!

Wir standen vor dem Kessel, als unser Kamerad darin arbeitete. Ein Zettel ging von Hand zu Hand. Wir schrieben uns Frage und Antwort auf.

Wir sitzen auf einer Bank in den Grünanlagen vor der Kesselschmiede. Der „Mann im Kessel" erzählt: „Ich arbeite hier seit 1908. Jetzt bin ich sechsundfünfzig Jahre alt." Wie? Er hat meine Frage nicht verstanden. Ich spreche lauter. „Man gewöhnt sich dran. Manchmal kommt das Gehör erst langsam wieder. — Was Sie heute sahen, war noch nicht das Schlimmste. Wenn fünf bis sechs Mann auf einem Kessel sitzen und mit den Niethämmern arbeiten, und wenn man da von innen dagegenhalten muß —, das strengt noch mehr an! — Ich muß weiterarbeiten!"

Er stopft die Watte fester in die Ohren. Dann geht er und kraucht wieder hinein in den Kessel. —

Eine Frage und eine Antwort, die ich auf meinem Zettel lese:

„Gibt es hier Möglichkeiten, den Lärm zu dämpfen?"

„Verschweißen!" —

Physiker, Aerzte, Erfinder und Konstrukteure kämpfen gegen den Betriebslärm, kämpfen für den „Mann im Kessel", für den Kameraden. —

Präge dir die Zahl ein, Volksgenosse: 120 Phon! Sie hat einen Sinn, verlaß dich drauf! Und denke an den Mann im Kessel!

**Billige Sonderzüge zur Reichsnährstandsausstellung — Bauern nehmt diese einzigartige Gelegenheit wahr. Auf nach Hamburg!**

## Humor

**Ach so**

Lina: „Du hast ja auf deinem Fensterims nun alles mögliche im Kasten gesät — Kresse, Mohn usw. Was kam denn da zuerst?"

Ella: „Die Polizei. Vor den Fenstern dürfen keine Blumenkästen mehr aufgestellt werden".

*

**Verwandte**

„Mein Ahnherr war Gottfried von Bouillon!"

„Oh, dann sind wir ja Vettern — mein Großvater hat eine Suppenwürfelfabrik!"

*

„Ich finde, man sollte alle Menschen, die bei den Pferderennen wetten, mit Geldstrafen belegen".

„Das tut man ja!"

*

„Fritz, als ich so klein war wie du, habe ich nie gelogen!"

„Wann hast du denn angefangen, Papa?"

*

**Der Druckfehler:** „Also die Schwiegermama ihren Besuch anmeldete, freute sich der Schwiegersohn schon auf das Wiedergeben!"

# Wir lesen aus Ihrer Handschrift

**Unter dieser Rubrik, die wir alle 14 Tage veröffentlichen, werden sämtliche bei uns eingehenden Schriftproben einer genauen graphologischen Prüfung unterzogen und zwar gegen die geringe Gebühr von 75 Pfennig in Briefmarken. Die Schriftproben müssen immerhin 10–20 Zeilen umfassen und ungezwungen, möglichst mit Tinte, geschrieben sein. (Also keine Abschriften von Gedichten usw.) Den Anschriften ist ein frankierter Briefumschlag für die Rückantwort beizufügen. Da nur einzelne Beurteilungen hier zum Abdruck kommen können, erfolgt fast durchgehend die Beantwortung der Anfragen unmittelbar an die Einsender. Strengste Diskretion ist selbstverständlich zugesichert. Die Erledigung erfolgt in der Reihe der Eingänge, meist in etwa 14 Tagen. Für umgehend gewünschte Erledigungen erhöhen sich die Bedingungen des Unkostenbeitrages von 0.75 auf das Doppelte. Eilaufträge dieser Art sind mit dem Vermerk „dringend" zu versehen. — Die Einsendungen, die die genaue Adresse des Absenders enthalten müssen, sind zu richten an: NS-Presse Württemberg Abtlg. Graphologischer Briefkasten, Stuttgart, Friedrichstraße 15.**

**L. S. B.** Ihre neue Freundin braucht sehr viel Ellbogenfreiheit; und wenn Sie selbst es sich dabei nicht gar zu schwer machen wollen, so müssen Sie ihr den Raum dazu schon zur Verfügung stellen. Richtig anpassen werden Sie sich ja wohl nie können, denn Sie selbst sind nachdenklichen Gemütes, und diese Grete ist sehr unempfänglich, und von unbeweglicher Nüchternheit. Wenn Sie also einmal in einer Stimmung sind, wo Sie teilnehmende und feine Worte erwarten, so

Drucksache

werden Sie ganz verwundert angeschaut werden. — Sie brauchen ja nur Ihre eigene Schrift, mit den innig aufgeblühten Buchstaben, neben diese plumpen, langweiligen Gebilde da oben hinzuhalten, dann werden Sie gleich sehen, daß dies kein einheitliches Bild gibt. — Wohl haben Sie den Willen, sich zuzuneigen, aber Ihre Freundin hat gar nicht die Anlagen, dies auch zu tun. So verbrauchen Sie viel Kraft, für ein Bündnis, von dem doch keines von Ihnen beiden einen Gewinn hat. — Lassen Sie die wesensfremde Freundin doch gehen. Sie will ja das Leben selbst bewältigen, und mit der kühlen Unverfrorenheit ihrer Haltung ihre Wünsche durchsetzen. Diese Grete ist ein Mensch, der keine Gefühlsbindungen brauchen kann; so dürfen Sie auch nicht immer wieder den Versuch machen, solches mit zarten, hingegebenem Wesen zu erreichen.

**Theodor M.** Als Mensch des streng sachlichen Alltages schreiben Sie mir: Erbitte das Urteil knapp und kurz! — Sehr gern mein Herr, ist auch mir angenehm. — Gesamteindruck Ihres Wesens: kühle, verstandesgemäße Auswirkung, beherrschte Persönlichkeit von ausgeprägter Selbstschätzung. Das Ebenmaß wird durch keinerlei schöpferische Eigenart behindert, nur von der zu betonten Selbstschätzung etwas gestört. — Die Denktätigkeit: unablenkbar, ohne auffallende Widersprüche und unnötige geistige Ueberspannung, folgerichtig nach bewährten Vorlagen, und scharf in der Unterscheidung von Zweck- und Unzweckmäßigem. Wenn es gilt, im erlesenen Kreis eine geistige Großaufnahme zu machen, entfaltet sich die Form besonders schön. Die Handlungsweise: ist dann etwas anspruchsloser, dennoch immer zweckmäßig. — Dem Empfinden: wird nicht viel eigener Unternehmungsgeist zugebilligt, auch die Gefühlsregungen gehen gefesselt, unter sicherer verstandesgemäßer Begleitung. — Das Verhalten zur Umwelt: ist nach den allgemeingültigen gesellschaftlichen Gesetzen einwandfrei geregelt und wird von neuen Geistesströmungen noch nicht sehr stark gestreift. Etwas freier breitet sich der Besitzsinn aus, nur erstreckt sich dieser recht einseitig mehr auf materielle, als auf erhobene geistige Güter. — So, mein Herr, wir sind schon fertig, ich denke, ich habe Sie nicht allzulange aufgehalten!

**E. K. H.** Aus Ihrer Schrift spricht ein schönes, klares Hausfrauenangesicht, und ein stilleredliches Genügen. Aber man fühlt auch die Müdigkeit eines sehr sorgenreichen Mutterlebens, dessen reiche seelische Fülle unbedenklich in Anspruch genommen worden ist. Nur erscheint nach und nach die innere Widerstandskraft etwas verbraucht, und Sie erdulden das Leben mehr, als daß Sie sich zuversichtlich und hoffnungsfroh daran beteiligen. So blaß, matt und abgespannt sehen Ihre schmalschulterigen Großbuchstaben aus! So schnell wird Ihnen einmal das Herz wund. — Aber, lieb und leuchtend ist es doch, daß bei aller Lebensscheu, die Liebe immer wieder einmal innig in Ihnen aufklingt, und halbverstohlene Herzlichkeiten wach werden. Denn, Sie sind ja nicht gerade nur so zum Weiterleben da, sondern müssen auch noch rechte Freude über Ihren Daseinsweg aufbringen. Ihr Gefühl ist so echt und schön gewachsen, und hat so ganz seine Bestimmung von der Natur zu Hingabe und Zuneigung erhalten, daß Sie anderen immer etwas sein können. Und, wenn einem das geschenkt ist, darf man stets glücklich sein.

**M. T. K.** Meine liebe Muschi, wie sind Sie nett und bewegt im Entgegenkommen! Ihre leichtgebauten Buchstaben reichen einander herzlich und unbefangen die Hände und gleiten ohne Hemmungen mitten ins Leben hinein. Es zeigt sich da eine schöne Daseinsbegabung, wenn auch ohne bewußte Gestaltung. Ihre Plaudertechnik ist sehr reizvoll, wenn auch nicht besonders eigenartig, und Ihre Beweisführung mehr überraschend als folgerichtig. Wer mit Ihnen zusammenkommt, fühlt schon am ganzen Sichgeben die Herrschaft der vielverzweigten Empfindungen und einen Reichtum der Herzgefühle, von denen eines das andere weckt. Was brauchen Sie sich da noch mit Folgerichtigkeiten des

Lückenlein
liebe Stadt und
oft an das

Denkens abzumühen! Für Sie ist die Folgerichtigkeit des Fühlens viel wichtiger, und paßt auch besser zur Strahlkraft Ihrer Empfindungen, zum warmen und zugänglichen Wesen. Sie dürfen sich nur nicht etwa auf eine Lebenslinie begeben wollen, wo man gerade das Gegenteil von Ihnen verlangt, in eine Umgebung, wo lauter gescheite Leute stehen, die klug abgewogene Gedanken einander würdevoll zureichen. — Bleiben Sie nur da, wo Sie sind, in Ihrem nun einmal erwählten Lebenskreis, und stricheln Sie nicht unnütz nach lauter wechselnden Vorbildern, an sich herum! — Nur etwas gut ausgewählte geistige Nahrung sollten Sie noch täglich zu sich nehmen.

Das empfiehlt Ihnen herzlich

Peter Schlich.

Bettlerin: „Helfen Sie mir, liebe Dame! Ich bin ganz abgerissen. Ich habe weder Unterrock noch Korsett".

Dame: „Oh, dann sind Sie ganz auf der Höhe! Das ist doch die neueste Mode!"

*

„Herr Direktor, kennen Sie den Unterschied zwischen einer Stimme im Radio, einem Gemälde und einer Gehaltserhöhung?"

„Keine Ahnung, lieber Bergholz!"

„Nun, die Stimme im Radio hört man, ohne sie zu sehen — das Gemälde sieht man, ohne es zu hören — aber von einer Gehaltserhöhung hört und sieht man gar nichts!"

„Sitz' still, Hans, Mutti wird dir einen hübschen Scheitel machen".

„Wenn ich groß bin, Mutti, darf ich den Kopf dann auch so blank haben wie Papa?"

*

Hier ein Brief von Ihrem Bräutigam, Fräulein Elfriede!"

„Vielen Dank — aber, woher wissen Sie denn, daß er von meinem Bräutigam kommt?"

Das ist doch nicht schwer — erstens ist das Papier rosa, zweitens sitzt die Briefmarke schief — na, und drittens ist der Umschlag unterwegs aufgegangen!"

# Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

**Donnerstag, 16. Mai**

5.45 Morgenspruch
Bauernfunk — Zeitangabe, Wetterbericht
6.00 Gymnastik
6.30 Fröhliche Morgenmusik
7.00 Fröhliche Morgenmusik
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik
8.20 Frauenfunk
8.45 Sendepause
10.15 Volksliedsingen
10.45 Nachrichten
11.00 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame
11.30 Wetterbericht
„Ein deutscher Tierarzt bekämpft die Rotlaufseuche"
12.00 Mittagskonzert
12.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterberichte
13.15 Mittagskonzert
14.00 Sendepause
16.15 Tante Räle erzählt
16.30 Franzenkunde
17.00 Bunte Musik am Nachmittag
18.20 Der nationalsozialistische Rundfunk
18.45 Kurzgespräch
19.00 „Komm, lieber Mai und mach' die Bäume wieder grün!"
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Orchesterkonzert
21.15–24.00 Die besten Tanzkapellen spielen um die Wette
24.00–2.00 Nachtkonzert

**Freitag, 17. Mai**

5.45 Morgenspruch
Bauernfunk — Zeitangabe, Wetterbericht
6.00 Gymnastik
6.30 Frühkonzert
7.00 Frühkonzert
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik
8.30 Frauenfunk
8.45 Sendepause
10.15 Wir fahren mit einem Granatenfischer zum Kreuzerscharfschießen in die Ostsee
10.45 Nachrichten
11.00 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame
11.30 Wetterbericht
„Zeitgedanken über Mutter und Kind"
12.00 Mittagskonzert
12.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
12.15 Mittagskonzert
14.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten"
Anschließend Sendepause
16.15 „Was leistet der Arbeitsdank?"
16.30 Kinderstunde
17.00 Bunte Musik am Nachmittag
18.30 Hitlerjugendfunk
19.00 6. offenes Liedersingen 1935
19.30 „Mit Zither und Handharmonika"
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Stunde der Nation
21.00 Orchesterkonzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Bunte Volksmusik
24.00–2.00 Unterhaltungskonzert

**Samstag, 18. Mai**

5.45 Morgenspruch
Bauernfunk — Zeitangabe, Wetterbericht
6.00 Gymnastik
6.30 Frühkonzert
7.00 Frühkonzert
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik
8.30 Sendepause
10.15 „Der Wolf und die 7 Geißlein"
10.45 Nachrichten
11.00 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame
11.30 Wetterbericht — Bauernfunk
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 Handharmonika-Konzert
14.30 Beschwingte Weisen
15.00 Hitlerjugendfunk
Aus den Kampftagen der SA.
15.45 Hitlerjugendfunk
Was tut der Bannarzt der Hitlerjugend?
16.00 Der frohe Samstagnachmittag
18.00 „Tonbericht der Woche"
18.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik
19.45 „Bei den Erdölsuchern im Rheintal"
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Herr Biedermeier spielt Komödie
21.15 Unterhaltungskonzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Tanzmusik
24.00–2.00 Nachtkonzert

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Der Kraftfahrsport im neuen Deutschland

## Deutschlands Automobilsport

Vor drei Jahren brach eine neue Epoche in der Geschichte des deutschen Automobilismus an. Adolf Hitler hatte die Gefahr, in der sich das deutsche Automobilwesen befand, erkannt, und er traf umgehend Maßnahmen, sie zu bannen. Daß diese Arbeit gelungen ist, dafür gibt es zahlreiche Beispiele. Einmal zeigte es „das Reich des Autos", die Berliner Ausstellung am Kaiserdamm, in die drei Wochen lang hunderttausende pilgerten, um hier die einzigartige Leistungsfähigkeit der deutschen Automobilindustrie zu bewundern. Zum andern beweist diese Tatsache auch die zunehmende Motorisierung im Reich und der steigende Absatz deutscher Automobile ins Ausland. Der Bestand der deutschen Automobile ist im Jahre 1934 z. B. — außer dem Zuwachs der Lastwagen um 65% — um 200 000 Personenwagen gestiegen. Und die deutsche Automobilindustrie hat in den ersten drei Monaten des Jahres 1935 fast 4000 Automobile im Werte von beinahe sieben Millionen Mark exportiert. In den Vergleichsmonaten der beiden vorhergehenden Jahre erreichte der Wert der Autoausfuhr dagegen kaum 5½ Millionen Mark. Daß der Personenkraftwagen den Hauptteil in dieser Ausfuhr einnimmt, ist besonders erfreulich.

Adolf Hitler ist bei der Belebung der deutschen Automobilindustrie — rückwärts betrachtet — recht einfach und darum so erfolgreich vorgegangen. Er hat den in der Nachkriegszeit u. a. durch den wirtschaftlichen Weltumsturz auch in Deutschland gehemmten Geist der Ingenieure durch ein Kommando wieder freigemacht. Er verfügte, alle Erleichterungen zu geben, die den Arbeitsbeginn in den Auto-Fabriken beschleunigen und die Zirkel und Lineale auf den Tischen in den Konstruktionsbüros der Fachmänner wieder in Bewegung bringen könnten. Die Tatsache, daß im Dritten Reich jedes gekaufte neue Automobil steuerfrei ist, hat das Auto — es geht aus den genannten Zahlen des zunehmenden Absatzes der deutschen Automobilindustrie im Inland hervor — außerordentlich volkstümlich gemacht. Diese Volkstümlichkeit hat allerdings auch durch die Lebenskraft und Leistungsfähigkeit auch des kleinsten Automobils ihre Berechtigung.

Auch den Automobilfabriken selbst, den Ingenieuren, gab der Führer die Richtung für ihre Arbeit an. In früheren Jahren wurde der Personenkraftwagen beispielsweise auf Höchstgeschwindigkeit gezüchtet, heute ist die Reisegeschwindigkeit ausschlaggebend, sind Beschleunigungs- und Bremsvermögen wesentlicher als Spitzengeschwindigkeit. Weiter hat der Führer durch den Bau der Autobahnen der technischen Entwicklung des Automobils einen mächtigen neuen Antrieb gegeben und die Fabriken dazu geführt durch systematische Versuche einen Kraftwagen zu entwickeln, der in technischer Hinsicht — vielleicht auch in der Form — wenig mit dem heutigen Automobil zu tun haben dürfte.

Der Parole des Führers: Die deutschen Wagen müssen auch im Sport wieder siegen, verdanken wir weiter einige den internationalen Automobilismus beinahe umwerfende, neuartige Fahreigenschaften und Motorleistungen. Denken wir nur an die großen Schwingachs-Heckmotorwagen und Schwingachs-Rennwagen. Wie sehr diese Neuerungen auch dem volkstümlichen und für den Laienfahrer geeigneten Sportwagen zugute kommen, wird weiter unten ausgeführt.

Reifenwechsel und Tanken während des Rennens

## Wie sieht ein Rennwagen aus?

Sehen wir uns zunächst einmal einen Rennwagen an. Wenn von den großen Erfolgen gesprochen wird, die unsere Meisterfahrer auf den deutschen Rennwagen im In- und Auslande erzielen, dann möchte man auch gerne einmal hören, wie denn so ein Rennwagen eigentlich gebaut ist, wie er hinter der allgemein bekannten Fassade aussieht.

**Der erfolgreichste deutsche Rennwagen,**

der der Autounion, hat in kaum einem Jahr seiner Laufbahn bereits sieben große internationale Siege errungen und sieben Weltrekorde aufgestellt, die er heute noch hält. Der Wagen erzielte mit seinem vorgeschriebenen Gewicht gegen frühere Rennwagenkonstruktionen eine Gewichtsverminderung von mehr als 30%. Der Mercedes SSK-Rennwagen hatte noch ein Gewicht von 1400 kg, der Bugatti von 1100, der Maserati von ebenfalls 1100 kg. Die Gewichtsverminderung wiederum bedingte eine von Grund auf neue Gesamtgestaltung des Wagens. Die Forderung richtiger Schwerpunktlage, der Höhe nach unabhängig vom jeweiligen Brennstoffvorrat, führte zur Anordnung des Brennstofftankes vor dem Motor in der Schwerpunktebene des Wagens und seiner den vorhandenen Raum vollkommen ausnützenden Gestaltung.

**Die Lage des Führersitzes**

ergab sich mit Rücksicht auf Sicht, Fahrbequemlichkeit und mit Rücksicht auf die für den Luftwiderstand günstigste Form der Karosserie vor dem Haupttank, während der Kühler seine für Kühlwirkung und Luftwiderstand günstigste Lage vorn erhielt. Der Rahmen ist ein Rohrrahmen, dessen Längsträger durch Rohrquerriegel verbunden sind.

**Sicherste Straßenlage,**

absolute Störungsfreiheit und Präzision der Lenkung erforderten von vornherein die Anordnung unabhängig voneinander gefederter und geführter Räder. Die Vorderräder schwingen in parallelen Ebenen zur Längsachse des Wagens, sie sind daher frei von jeder Kreisel-Wirkung. Die Hinterräder schwingen um die Verbindungslinie des Gelenkpunktes des Achsrohres im Differential und den Abstützpunkt der Achsstrebe, der durch Achsrohr und Achsstrebe gebildete Verband überträgt alle Horizontalkräfte der Räder und die Bremsmomente auf den Rahmen. Die Erkenntnis der

**Zweckmäßigkeit eines Heckmotors**

mit dem direkt angebauten Differential und Getriebe schrieb dem Motor bestimmte Längs- und Breitenmaße vor. Das Bestreben, die Lagerbelastungen des Motors in den sichersten Grenzen zu halten, führte zur Unterteilung der Leistung in kleine Zylindereinheiten und daher zur Wahl eines 16-Zylinder-Motors, dessen beide 8 Zylinderreihen unter 45° in V stehen.

Die den Mercedes-Benz-Rennwagen im wesentlichen von dem der Autounion unterscheidenden Merkmale sind der vorliegende 8-Zylinder-Motor und der Druckkompressor statt des Zugkompressors bei dem Wagen der Autounion.

Wie erfolgreich die beiden großen deutschen Rennwagen gewesen sind, zeigt die folgende Tabelle der anerkannten, absoluten Weltrekorde, die sie innehaben.

Autounion (Hans Stuck)

| | Min. | Sek. | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 Kilometer (stehender Start) | | 22,05 | = 163,41 | Std/km |
| 1 Meile (fliegend) | | | | 320,267 km |
| 50 Kilometer | 12 | 24,6 | = 241,73 | Std/km |
| 50 Meilen | 19 | 47,8 | = 243,88 | Std/km |
| 100 Kilometer | 24 | 29,8 | = 244,91 | Std/km |
| 100 Meilen | 44 | 31,47 | = 216,87 | Std/km |
| 200 Kilometer | 55 | 16,66 | = 217,086 | Std/km |
| 1 Stunde | | | = 217,11 | km |

Mercedes-Benz (Caracciola)

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 Meile (stehend) | | | 188,02 | km |

International anerkannt ist auch noch folgende deutsche, und zwar mit einem „Adler-Trumpf-Junior" (1000 ccm) aufgestellten Langstrecken-Bestleistungen der Klasse G.

| Strecke: | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 4 000 km | 36 : 20 : 34 | = | 110,060 | km/Std. |
| 3 000 Meilen | 43 : 53 : 34,4 | = | 109,566 | km/Std. |
| 5 000 km | 45 : 26 : 36,8 | = | 110,027 | km/Std. |
| 4 000 Meilen | 58 : 37 : 21 | = | 109,810 | km/Std. |
| 5 000 Meilen | 73 : 59 : 36,5 | = | 108,749 | km/Std. |
| 10 000 km | 93 : 15 : 05 | = | 107,237 | km/Std. |
| 15 000 km | 141 : 15 : 05 | = | 106,194 | km/Std. |
| 10 000 Meilen | 151 : 18 : 10,8 | = | 106,366 | km/Std. |

| Zeit: | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 48 Stunden | 5 283,94482 km | = | 110,082 | km/Std. |
| 72 Stunden | 7 828,15127 km | = | 108,724 | km/Std. |
| 96 Stunden | 10 295,54700 km | = | 107,245 | km/Std. |
| 120 Stunden | 12 736,82228 km | = | 106,140 | km/Std. |
| 144 Stunden | 15 299,40554 km | = | 106,246 | km/Std. |

## Sportwagen wieder modern

Von B. von Lengerke.

Die Kategorie Sportwagen ist insbesondere in ihren kleineren Klassen bis 1500 ccm für die sportliche Betätigung unserer Nachwuchsfahrer wichtig. Sie konnte bisher in den nationalen und internationalen Ausschreibungen deswegen nur ganz vereinzelt Platz finden, weil es zahlenmäßig nicht genügend deutsche Sportwagen gab, um Ausschreibungen auch für einzelne Klassen der Sportwagen-Kategorie eine Anzahl von Meldungen zu sichern, die einen scharfen Wettbewerb ohne Alleingänge sichergestellt hätten. Wir brauchten im Vorjahre schon dringend Sportwagen deutscher Herkunft und wir hatten sie nur ganz vereinzelt, jedenfalls nicht in einer Anzahl, welche die Veranstalter z. B. von Bergrennen veranlassen konnte, die Kategorie Sportwagen bei der Ausschreibung zu berücksichtigen. Bergrennen sind aber gerade diejenigen Veranstaltungen, von denen der deutsche Sportkalender eine reiche Auswahl besitzt, und die für Nachwuchsfahrer eine ausgezeichnete Schule darstellen, weil sie die Gewandtheit in der Führung des Wagens und die Entschlußkraft des Fahrers auf eine besonders scharfe Probe stellen.

Je kurvenreicher eine Bergstraße ist, desto interessanter ist sie, auch dann, wenn die Spitzenleistung des Wagens gar nicht in Anspruch genommen wird, was meistens der Fall ist. Das betreffende Fahrzeug muß selbstverständlich in die Wagenklasse hineinpassen, für die es gemeldet wird, und muß in bezug auf Sitzmaße und Ausrüstungen den internationalen Vorschriften der Sportgesetze entsprechen.

Einer unserer modernen Sportwagen hat erst kürzlich in sensationellen Probefahrten auf der Avus in Berlin seine Leistungsfähigkeit gezeigt. Der Adler-Trumpf-Junior hat bei der Dauerfahrt bis zu 10 000 Meilen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von mehr als 100,3 km und dabei einen Brennstoffverbrauch von noch nicht 9 Liter Gemisch auf 100 km erreicht. Hierbei wurden 13 internationale Klassenrekorde gebrochen. Es ist nicht uninteressant zu wissen, daß der serienmäßig hergestellte Adler-Trumpf-Junior-Sportwagen ein Hubvolumen von 995 ccm und ein Leergewicht von 710 kg besitzt. Sein Hauptvorzug und seine besondere Eignung für Zuverlässigkeitsfahrten — insbesondere in bergigem Gelände — liegen indessen im Vorantrieb und in den mit den Vorderrädern schwenkbaren Kotflügeln, die ein zuverlässiges Ausfahren der Kurven ohne Schleuderneigung ermöglichen. Die Schwingachsenanordnung und tiefe Schwerpunktlage fördern die Straßenlage und erleichtern das Steuern. Es ist für den Fahrer eine große Erleichterung, wenn die Kotflügel den Einschlagswinkel in der Kurve nicht abdecken und seinem Blick entziehen, sondern er über die dem Einschlag folgenden Kotflügel die Einfahrt in die Kurve und das Ausfahren ihrer Krümmung gewissermaßen „visieren" und genau verfolgen kann.

Daß es notwendig ist, in manchen Fällen bei Bergrennen die Kegelradübersetzung der vorderen Treibwellen den vorhandenen Steigungsverhältnissen anzupassen, ist selbstverständlich. Das aber ist gerade das Schöne am Sportwagen, daß vor dem Start während des Trainings derartige Ermittlungen angestellt werden müssen und daß ein wenig „gebaut" werden muß, und zwar gebaut ohne Hilfe, die bei der leichtzugänglichen Adler-Vorantrieb-Konstruktion nicht notwendig ist. Die Sitzverhältnisse sind besonders bequem, das Verdichtungsverhältnis beträgt 1 : 7, so daß das Fahrzeug ohne Schwierigkeiten auch im täglichen Verkehr und auf allen Straßen gefahren werden kann.

Mit dieser einen Type und mit ihren Erfolgen ist aber die Aufgabe des deutschen Automobilismus noch längst nicht erfüllt. Erst gewaltige Konkurrenz im Inlande wird die deutsche Industrie zu einem erfolgreichen Dauer-Konkurrenten für das Ausland machen.

Aufn.: A. S.

Die Linie des modernen Sportwagens

Der Rennwagen von »Mercedes-Benz«

Der »Silberne Wallfisch«, der Rennwagen der »Autounion«

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Luftschutzbund

# Wehrwille und Wehrkraft

## Wirtschaftspolitische und maritime Streiflichter im Fernen Osten

Ein augenfälliges Merkmal unserer Tage ist die Schnelligkeit, mit der alle Geschehnisse des Lebens sich entwickeln und abzurollen pflegen. In ganz besonderem Maße gilt dies für die Politik, die überall in der Welt gewissermaßen mit Schnellschrift geschrieben wird. Eine Konferenz jagt die andere, und während die Diplomaten und Staatsmänner noch konferierend in einer Beratung zusammensitzen, zeichnet sich schon die nächst geplante Sitzung in ihren ersten Umrissen ab. Konferenzen am laufenden Band: unter diesem Zeichen wird auch das Jahr 1935 stehen.

Mit ziemlicher Sicherheit wird noch in diesem Jahre die Flottenkonferenz starten, da die großen Seemächte mit den bisher abgeschlossenen Marineverträgen (Londoner und Washingtoner Vertrag) nicht zufrieden sind. Vertragsbestimmungen, schwungvolle Reden sind zeitliche Angelegenheiten, das lockende und unverrückbare Ziel der großen Seemächte aber heißt nach wie vor: Seeherrschaft. Seeherrschaft aber ist das Zepter der Welt! Alle Seemachtsfragen gipfeln daher im Kampfe um die Seeherrschaft. Eine entsprechende Wirtschafts und Flottenpolitik sind die Eckpfeiler, auf die sich die Seeherrschaft gründen muß. Im Kampfe um die Seeherrschaft liegen an erster Stelle England, Amerika und Japan verstrickt.

Während sich die Flottenfragen, auf den europäischen Raum übertragen, in der Hauptsache auf den Mittelmeerkreis beschränken und so einen mehr örtlichen Charakter aufweisen, entwickeln sie sich zwischen den drei größten Seemächten zum ferndstlichen Problem, das zu gleichen Teilen macht- und wirtschaftspolitischer Art ist. Es waren die wirtschaftspolitischen Interessen der westlichen und östlichen Rivalen, die es verhinderten, daß die machtpolitischen Organe, die Flotten, gegeneinander abgestimmt werden konnten. Die Gegensätze kreisen um zwei Hauptfragen: 1. um die Aufrechterhaltung des freien Wettbewerbes der westlichen (englischen und amerikanischen) Industrien in den gewaltigen östlichen Räumen, den Japan durch seine Mandschureigründung mit dem gleichzeitigen Versuch, keine fremde Einmischung in die Angelegenheiten Japans zu dulden, unter allen Umständen zu drosseln sucht; und 2. um die Furcht der westlichen Industrien, daß die japanische Industrie mit ihrer erdrückenden Konkurrenz nicht nur in dem Gebiet, das von Sibirien bis nach Ost- und Südafrika reicht, sondern auf dem gesamten Weltmarkt ihnen den Atem abschneiden könnte. Dieser japanischen Macht- und Wirtschaftspolitik suchen die beiden Hauptbeteiligten, Amerika und England, auf verschiedenen Wegen Einhalt zu gebieten. Amerika verlegt sein ganzes Gegengewicht auf seine Rüstungen zur See, während England sich in der Rolle des Vermittlers genügen läßt, um den Frieden zu bewahren und vielleicht sogar die alten bündnisartigen Beziehungen zu Japan wieder aufnehmen zu können; mit anderen Worten: sich auf geschickte Weise in die japanische Dynamit einschalten zu können. England verfuhr, um sich über die Motive der japanischen Gesamtpolitik einwandfrei zu informieren, sehr einfach. Eine Studienkommission des Spitzenverbandes der britischen Industrie bereiste mehrere Monate lang als „unpolitische" Gesellschaft den Fernen Osten. Die Feststellungen dieser Studienkommission sind in ihren Hauptgesichtspunkten nicht uninteressant. Der Ausgangspunkt aller japanischer Politik sei die Bevölkerungsfrage; durch sie sei Japan gezwungen worden, den Weg eines Industriestaates zu gehen, denn die Landwirtschaft wäre mit Arbeitskräften gesättigt. Die Auswanderung sei in Japan nicht populär und auch nicht in größerem Maßstab möglich, da die aufnahmefähigen Räume durch die Politik gesperrt wären. Mit dem entschiedenen Willen Japans zum Industriestaat wäre die Konkurrenzfrage für die westliche Welt gestellt. Der englische Bericht kommt zu dem Schluß, daß „Japans Ausfuhr in Wolle, Webstoffen, gewissen Chemikalien und leichter Präzisionsware in zunehmendem Maße fühlbar werden wird, jedoch werde sie nie imstande sein, den Welthandel zu erobern und die hochentwickelten westlichen Industrien zu verdrängen". Etwa handelskriegerische Tendenzen gegen Japan zu hegen, empfiehlt die englische Studienkommission nicht, vielmehr solle man an jenen Stellen der Welt Japan als besten Einkäufer von Rohstoffen schätzen, an denen für englische Fertigware ein guter Markt vorhanden ist. Diese vorsichtige Politik Englands Japan gegenüber zeigt deutlich, daß durch die unvorhergesehene Entwicklung, die die Weltpolitik seit Versailles zwangsläufig nehmen mußte, auch hier im Fernen Osten eine ungebundene Entschlußkraft der Briten zu den gewesenen Dingen gehört. Es kommt nahezu einem Kinderschreck gleich, wenn England davon spricht, seine Grenze läge am Rhein! Konflikte drohen den Briten nicht mehr zwischen Köln und Dover, sondern zwischen Peking und Singapore. Der Ausbau dieses strategisch wichtigen Punktes ist hierfür der beste Beweis.

Englands Lage im Fernen Osten auf einen allgemeinen Nenner gebracht, heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß es sich heute gegenüber dem erwachenden Chinesentum, dem sowjetistischen Rußland und dem einstigen Verbündeten Japan isoliert sieht. Diese Lage zwingt England, wenn nicht zum bloßen Zuschauer, so doch zumindest in die Rolle des Vermittlers zwischen Japan und Rußland einerseits und Japan—Amerika andererseits. Der Brite wird den kommenden bewaffneten Auseinandersetzungen im Fernen Osten vielleicht gelassen zusehen, vielleicht auch nicht. Das aber weiß er, daß er eines Tages um seine Hochburg Singapore wird kämpfen müssen, weil die Zeit herangereift ist, die in ihm im Fernen Osten zu Lande und zu Wasser einen fremden, ungebetenen Gast sieht.

Mdt.

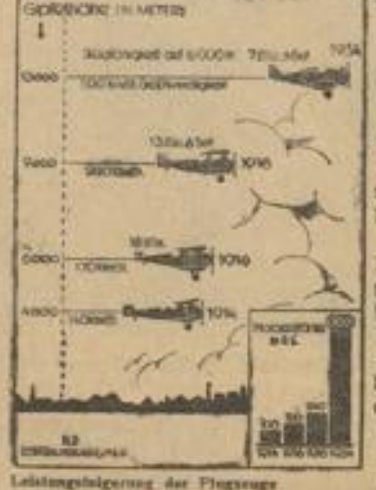
## Die Rüstung der Welt

Es bedarf heute kaum besonderer Denkschärfe und tiefsinniger Ueberlegungen, um aus den zahlreichen täglichen kleinen und kleinsten Zeitungsnotizen — ganz abgesehen von umfassenderen Aufsätzen — festzustellen, daß um und in der nahen und weiten Runde Mars die Stunde regiert. Was lesen wir da nicht alles von der angeblich so friedfertigen Welt! Da werden Brandreden gehalten — Herr Flandin hat sich in letztvergangener Zeit in dieser Sparte ganz besonders hervorgetan —, daß der Harmlose schon auf den Gedanken kommen kann „es geht morgen los". Nur hat die Sache einen Haken insofern, als es sich noch nicht herumgesprochen hat, wem man eigentlich so ganz ohne Grund den Schädel einzuschlagen gedenkt. Deutschland? Ja, dieses Volk der Deutschen, dessen Wesen schon Frankreichs Kaiserin Eugenie im Jahre 1856 mit folgenden Worten erkannt zu haben glaubte: „Es ist eine imponierende Rasse, diese Deutschen!"; vielleicht geht die Welt auf den Leim, wenn versucht wird, Deutschland als den Sündenbock für die eigene Krankheit, das Rüstungsfieber hinzustellen?! So ist man überall bemüht, Gespenster über die neugeschaffene deutsche Wehrhoheit an die Wand zu malen, merkt aber dabei selbst nicht, daß man dem eigenen Schatten nicht zu entrinnen vermag. Wie sehr der Ungeist des Unfriedens die Gegenseite seit dem Versailler Diktat in immer zunehmenderem Maße beherrschte, zeigen die tatsächlichen Rüstungen der Welt. Ein Bericht überstürzt den anderen, der von Erhöhung der Wehrausgaben, Verlängerung der Dienstzeiten, Vermehrung allen Materials und Geräts, Ausbau der Luftflotten, Anlage modernster Festungssysteme u. a. m. spricht. Seit Jahr und Tag feiert diese Orgie der Unersättlichkeit, dieses Spiel mit dem Feuer, Triumphe, die am schärfsten dadurch beleuchtet wird, daß man fast überall jenseits der deutschen Grenzen schon Hosenmäßen das Schießgewehr in die Hand drückt und sie hinter die Stahlschilde der Kanonen stellt! So also sieht das Bild einer befriedeten Welt aus, an die das deutsche Volk glauben soll! Es war daher notwendig, daß der Führer und seine Berater sich dazu durchrangen, inmitten einer waffenstarrenden Welt das deutsche Volk nicht vor die Hunde gehen zu lassen und diesem zur Verteidigung seines angestammten Lebensraumes die Wehrhoheit zurückzugeben. Eine wahrhaft große geschichtliche Tat! Jeder aber, der sich darüber ins Bild setzen will, wie notwendig daher dieser Schritt war, und auf welch hohem Kothurn die Rüstung der Welt weiterschreitet, der greife nach dem neuesten (48.) Jahrgang der v. Loebellschen Jahresberichte zurück, die eine bis in alle Einzelheiten gründliche Umschau über das Heer- und Kriegswesen aller fremden Staaten vermitteln. Beim Studium dieses Werkes wird offenbar: die deutsche Wehrhoheit ist ein Kinderschreck, die Rüstung der Welt aber ist eine Gefahr, die bereits so weit angewachsen ist, daß sie den Anfang vom Ende Europas bedeuten kann.

—wm—

## Technik der Luftwaffe

Die Kriegserfahrungen konnten bei den Luftmächten nicht nur vom Soldaten, sondern vor allem vom Techniker für die Fortentwicklung der Luftwaffe ausgenutzt werden. Die Grundlagen der Luftwaffe sind wesentlich technischer Natur. Die Militärflugtechnik beschäftigte sich vor allem mit der Steigerung der Geschwindigkeit, der Höhe und Reichweite. „Lagen die besten Leistungen der Jagdflugzeuge am Kriegsschluß bei einer Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometer und einer Gipfelhöhe von 9500 Meter," schreibt Hauptmann a. D. Gandenberger von Moisy in seiner lesenswerten Schrift „Luftkrieg—Zukunftskrieg?" (Zentralverlag, Berlin SW 68), „so haben die heutigen Flugzeuge (allerdings nur Spezialmaschinen) bereits Höchstgeschwindigkeiten von 700 Stundenkilometer erzielt. Ist diese auch noch nicht für die praktische Verwendung z. B. im Jagdflugzeug brauchbar, so strebt die Gebrauchsgeschwindigkeit von Hochleistungsjagdeinsitzern wie die des englischen Hawker „High-Speed-Fury", bereits auf 500 Stundenkilometer zu und die Gipfelhöhe auf 13 000 Meter. Die Gipfelhöhe der Jagdflugzeuge gelangt damit an den Rand der Stratosphäre." (Untere Grenze an den Polen 9000 Meter, am Aequator 17 000 Meter hoch.) — Höhe bedeutet Geschwindigkeit, Betriebsstoffersparnis und damit Erweiterung der Reichweite.



Leistungsteigerung der Flugzeuge

Den Leistungssteigerungen der Flugwaffe mußten die Leistungssteigerungen der Flak (Flugabwehrkanonen) folgen, und es ist erstaunlich, zu beobachten, mit welcher Elastizität die Flak-Technik der Flugwaffentechnik gefolgt ist. Gerade die Steigerung der Geschwindigkeit erforderte eine besondere Erhöhung der Schnelligkeit der Schußfolgen, überhaupt der Zeitersparnis und der Ueberwindung der menschlichen Hemmungen. Hierbei wurde in einem sogenannten Kommandogerät, welches mechanisch die Höhen- und Seitenrichtung auf die Geschütze der Batterie überträgt, ein Hilfsmittel gefunden, das die Leistung der Flak sehr erhöhte. Weitere Hilfsmittel der Flugabwehr, wie Horchgeräte, Scheinwerfer usw., trugen mit zur Vervollständigung der Wirkung bei.

Da der Kampf in der Luft, der Anmarsch der Luftstreitkräfte zur Schlacht usw. stets im geschlossenen Verband zu erfolgen hat, um die Verbände beieinanderzuhalten und um die Wirkung des Angriffs zu erhöhen, ist es notwendig, daß die unteren Einheiten wie Staffeln und möglichst auch die Geschwader grundsätzlich mit einheitlichen Typen ausgerüstet werden. Die Flugeigenschaften der verschiedenen Typen sind verschieden. Die verschiedenen Motoren reagieren verschieden. Eine uneinheitlich ausgerüstete Staffel wird viel schwerer ans Ziel

Leistungsfolgerung der Flak

zu bringen sein als eine einheitlich ausgerüstete. Anders allerdings ist es bei größeren Verbänden; sie werden stets in ihren Formationen auf die Staffelzusammensetzungen Rücksicht nehmen müssen. Dadurch, daß die Bewegungen in der Luft reglementmäßig genau vorgeschrieben sind und die Befehle hierzu sofort von jedem Flugzeug- und Verbandsführer auch richtig verstanden und entsprechend ausgeführt werden, ist eine Grundlage für die einheitliche Gefechtsführung in der Luft geschaffen.

Die Luftwaffentechnik ist auch heute noch im vollen Fluß der Entwicklung. Ueberraschungen aller möglichen Art sind hier immer noch zu erwarten. Wohl kaum eine andere Waffe sonst ist derart von dem Stand der Technik abhängig wie die Luftwaffe. Hier gibt es keinen Stillstand. Der Fortschritt der Technik gibt das Tempo der Entwicklung an.

Geschwaderkolonne aus „Staffelwinkeln"

## Armeemanöver in England 1935

England steht unter dem Zeichen der Aufrüstung und der sich steigernden Bereitschaft. So sind für den Sommer 1935 in den Grafschaften Sussex, Hampshire, Wiltshire (südwestlich London) große Heeresübungen angesetzt worden, angeblich in dem gleichen Gelände, in dem sich die Manöver 1898 und 1910 abgespielt haben. Dieses Gelände gilt in bezug auf seine Gliederung als besonders geeignet für die Schulung gemischter Truppenverbände unter den Ansprüchen der Gegenwart. Es lehnt sich an den großen Truppenübungsplatz Aldershot an und verlängert ihn gewissermaßen nach Westen hin. Mittelpunkt wird die Stadt Winchester sein. Das Manövergelände wird umgrenzt durch die Städte Chichester, Portsmouth, Southampton im Süden, durch Salisbury im Westen, Newbury im Norden, Alton im Osten. Zur Teilnahme sind in Aussicht genommen: 1. und 2. Kav.-Brig., 1. Tank-Brig., 1., 2., 3., 4. Inf.-Div., 1 Territorial-Brig., 5 Fluggeschwader, zusammen 40 000 Mann. Diese Truppen werden zuerst vom 8. Juli ab in gemischten Verbänden nacheinander für sich üben, zum Schluß für mehrere Tage zum gemeinsamen Manöver in zwei Parteien vereinigt sein. Die Uebungen werden bis zum 8. Oktober dauern. Höchste Kriegsmäßigkeit und Entschlußfreiheit sollen zur Geltung kommen. Die Motorisierung größerer Teile, namentlich der Einsatz mittlerer und schwerer Panzerkraftwagen soll besonders geübt werden.

F. J.

Die Tat ist die Verkörperung des Willens. Sie fordert den Einsatz der Persönlichkeit. Verantwortung und Gewissen bestimmen sie. Nur sie überwindet die Hindernisse und führt zum Ziel. Die Tat wohnt nicht bei Kleingläubigen und Zaghaften; sie ist der Deutschen stolzestes Wort. Die Tatkraft des Volkes darf nicht nachlassen, wenn wir, unserer Vorfahren würdig, das Ziel erreichen und für unsere Nachkommen sichern wollen.

Paul v. Hindenburg

G. W. ZAISER
BUCHHANDLUNG
INHABER: KARL ZAISER.

Für die Wanderzeit empfehle ich meine reiche Auswahl an Wanderkarten u. Reiseführern für Schwarzwald - Alb - Bodensee - Allgäu usw.

Alle Bücher, wo immer sie angeboten werden, liefere ich zu denselben Preisen u. den günstigsten Bedingungen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

**Ulm,** 14. Mai. (2 Hinrichtungen vollzogen.) In Ulm sind heute die vom Schwurgericht am 21. Februar 1935 wegen Ermordung des Taglöhners Daniel Weber zum Tode verurteilten Karl Schulze und Sofie Weber hingerichtet worden. Der Führer und Reichskanzler hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil beide die Tat nur aus verwerflichen Beweggründen begangen haben und die Art der Ausführung von einer ungewöhnlichen Roheit und Gefühlskälte zeugte.

**Rottenburg,** 14. Mai. (Amtseinsetzung von Studiendirektor Dr. Limberger.) In der Städt. Festhalle fand am Montag in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Parteidienststellen und im Beisein der Lehrerschaft und der Schüler die feierliche Amtseinsetzung des neuen Studiendirektors am Progymnasium und der Realschule Rottenburg, Dr. phil. Georg Limberger, durch den Vertreter des Württ. Kultministeriums, Regierungsrat Gschwend, statt. Regierungsrat Gschwend sprach zunächst dem seitherigen Schulvorstand, Studiendirektor Schweizer, den Dank der Ministerialabteilung für seine geleistete Arbeit aus, um dann grundsätzliche Ausführungen über die Schule im nationalsozialistischen Staat zu machen. Die Hitlerjugend und die Schule sind die besten Erziehungsmächte zur Volksgemeinschaft. Und jene Schule scheint mir, so führte Regierungsrat Gschwend aus, am besten geleitet zu sein, bei der die Schüler alle bei der Hitler-Jugend sind. Sodann hielten Kreisleiter Schweikert und Bürgermeister Seeger Begrüßungs- und Glückwunschansprachen. Zum Schluß dankte Studiendirektor Dr. Limberger für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

**Tübingen,** 14. Mai. (Immatrikulation der neuen Studenten.) Am Montagnachmittag fand im Festsaal der Universität Tübingen die feierliche Immatrikulation der im Sommersemester 1935 neu nach Tübingen gekommenen Studenten statt. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Focke, und der Führer der Studentenschaft, Broekmate, wiesen dabei die jungen Kommilitonen in eindringlichen Worten auf die Pflichten eines nationalsozialistischen Studenten hin.

**Ellwangen,** 14. Mai. (Rechtskräftig zum Tode verurteilt.) Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hat am Dienstag die Revision des Angeklagten Wilhelm Keim aus Tierbach gegen das Urteil des Schwurgerichts Ellwangen vom 2. März d. J. als unbegründet verworfen. Keim, der im Dezember 1934 seine Geliebte, die 21jährige Frieda Schilling aus Bartenstein, die ihm lästig geworden war, ermordet hat, ist damit rechtskräftig wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden.

**Friedrichshafen,** 14. Mai. („Graf Zeppelin" daheim glattgelandet.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute vormittag 10 Uhr, von Südamerika zurückkehrend, über Friedrichshafen eingetroffen. Kurz nach 11 Uhr erfolgte auf dem Werftgelände unter Führung von Kapitän Wittemann trotz eines ziemlich starken Westwindes eine glatte Landung. Sämtliche Plätze waren besetzt. Am Samstag startet das Luftschiff zur nächsten Fahrt nach Pernambuco.

## Schwäbische Chronik

Im hohen Alter von 79 Jahren ist am Sonntag Fabrikant Ernst Kohlhöffel in Reutlingen, der Seniorchef der Firma Ulrich Kohlhöffel, Maschinenfabrik in Reutlingen, gestorben.

*

Als am Sonntagabend der ledige 20jährige Eugen Koch von Gronau bei Marbach mit seinem Fahrrad die abschüssige Straße hinabfuhr, verlor er an der Schule die Herrschaft über sein Rad und stürzte. Er wurde bewußtlos vom Platze getragen und wurde schwerverletzt ins Kreiskrankenhaus Marbach eingeliefert.

*

Der im Gipswerk Roigheim, OA. Neckarsulm beschäftigte Heinrich Baur sägte an der Kreissäge Holz. Als er auf dem Sägetisch starke Blutflecken sah, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß ihm der linke Daumen fast ganz durchgesägt war. Der Arzt trennte das erste Fingerglied vollends ab, weil Knochen und Sehnen vollständig durchschnitten waren.

*

Das 4jährige Kind des Ochsenwirts von Bönnigheim, OA. Besigheim wurde mit schweren Verbrühungen ins Kreiskrankenhaus Brackenheim eingeliefert. In einem unbewachten Augenblick hatte es sich an einem mit kochender Brühe gefüllten Kessel zu schaffen gemacht.

*

Das 6jährige Söhnchen Helmut des Metzgermeisters Alf. Haberkern von Erlenbach, OA. Neckarsulm verunglückte beim Spielen auf dem Rasen dadurch, daß ein ungeschickter junger Mann mit dem Fahrrad das Büblein überfuhr und dieses dadurch einen doppelten Unterschenkelbruch erlitt. Das Kind mußte ins Neckarsulmer Krankenhaus gebracht werden.

*

Am Sonntag starb Pfarrer i. R. Emil Kübler, der in Korntal seinen Ruhestand verbrachte, wenige Tage vor seinem 69. Geburtstag. Er war in Welzheim geboren, wurde Pfarrer in Hönau, war 12 Jahre lang geschätzter Hausvater am Missionsknabenhaus in Basel und zuletzt Pfarrer in Bergfelden bei Sulz.

# Aus Stadt und Land

**Nagold,** den 15. Mai 1935.

Die gewöhnlichen Leute sind bloß darauf bedacht, die Zeit zuzubringen; wer irgend ein Talent hat — sie zu benutzen.

*

### Vom Rathaus

Nächste öffentliche Gemeinderatssitzung heute Mittwoch, den 15. Mai 1935, nachm. 5 Uhr.

### Unser Roman

„Kinder der Puszta", der sich bei unsern Lesern beiderlei Geschlechts, wie uns viele Aeußerungen bekundeten, größter Beliebtheit erfreute, ging gestern zu Ende. Heute beginnen wir, wie bereits angekündigt, mit dem überaus fesselnden Tatsachenbericht „15 000 Km. Heimweh" von W. Klinkmüller, der unsere Leser ebenfalls von Tag zu Tag in Spannung halten wird.

### Amtsantritt

Zu einer schlichten Empfangsfeier für den neu eingetretenen Dekan Gümbel, bisher Stadtpfarrer in Schorndorf, versammelte sich der Nagolder Kirchengemeinderat am Dienstag morgen im Amtszimmer des Dekanats. Stadtpfarrverweser Hohl richtete herzliche Worte der Begrüßung und guter Wünsche an den neuen Geistlichen für sein Amt als Prediger, Seelsorger, Religionslehrer und Leiter des ev. Kirchenbezirks Nagold. Kirchengemeinderat Bürgermeister Maier begrüßte als Vertreter der bürgerlichen Gemeinde den neuen Dekan, der in entscheidungsvoller Zeit der Kirche sein Amt übernehme und wünschte Kraft und Weisheit für seine Arbeit. — In herzlichen Worten dankte Dekan Gümbel für die freundliche Aufnahme und sprach von der Not und der Verheißung, die über dem Amt in der Kirche und über ihrer Stellung in der Gegenwart liegen.

### Die Meisterprüfung

haben laut Mitteilung der Handwerkskammer Reutlingen nachstehende Prüfungskandidaten aus dem Kreis Nagold mit Erfolg abgelegt. (Wir gratulieren den 32 Jungmeistern recht herzlich!)

Bäuerle, Hans, Tischler, Rohrdorf; Bulmer, Christian, Stellmacher, Emmingen; Feucht, Erwin, Herrenschneider, Nagold; Fischer, Albert, Tischler, Haiterbach; Gauß, Hermann, Konditor, Nagold; Gutekunst, Albrecht, Tischler, Haiterbach; Helber, Ernst, Tischler, Haiterbach; Kalmbach, Friedrich, Schuhmacher, Fünfbronn; Keßle, Theodor, Flaschner, Nagold; Kempf, Christian, Gerber, Berneck; Killinger, Karl, Tischler, Haiterbach; Kirn, Ludwig, Schmied, Wart; Klink, Ernst, Brauer, Haiterbach; Löffel, Wilhelm, Maler, Altensteig; Luz, Friedrich, Gerber, Altensteig; Wanderer Alfons, Tischler, Egenhausen; Mayer, Friedrich, Gerber, Nagold; Moser, Albert, Gerber, Altensteig; Moser, Otto, Gerber, Altensteig; Ottmar, Fritz, Fleischer, Ebhausen; Poeschel, Alfred, Tischler, Rohrdorf; Proß, Hermann, Korbmacher, Sulz; Renz, Gottlob, Tischler, Haiterbach; Renz, Gustav, Böttcher, Mindersbach; Sattler, W., Gerber, Nagold, Schuler, Eugen, Tischler, Haiterbach; Schuon, Paul, Schuhmacher, Nagold; Stottele, Wilhelm, Bäcker, Nagold; Walter, Hans, Maler, Emmingen; Walz, Karl, Bäcker, Ebhausen; Wurster, Fritz, Fleischer, Berneck; Wurster, Robert, Bäcker, Ebhausen.

*

### Unglücksfall

**Altensteig.** Gestern früh verunglückte der 21 Jahre alte, bei der Firma Karl Kaltenbach & Söhne, hier, beschäftigte Georg Kalmbach aus Simmersfeld dadurch, daß er mit seinem Fahrrad auf ein Lastauto aus Walddorf fuhr. Der Unfall ereignete sich an der Heselbronner Steige. Kalmbach erlitt schwerere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen und wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft. Den Lastkraftwagenführer trifft keinerlei Schuld.

*

### Muttertag

**Mötzingen.** Der Einladung unserer NS.-Frauenschaft sind am Sonntag nachmittag etwa 100 Mütter gefolgt, so daß es mit den NS.-Frauen 120 Leute gewesen sein mögen, die den Rößlessaal gerade schön füllten. An weiß gedeckten Tafeln saß man, und Blumen waren überall, wohin man schaute. Und dann kamen ein paar Stunden, so harmonisch und schön, daß unsere Mütter sie nicht mehr vergessen werden. Was sollen wir besonders hervorheben? Da war zunächst die Ansprache der NS.-Frauenschaftsleiterin, Frl. Hardecker, die den Gefühlen Ausdruck gab, die allen Anwesenden tief das Herz bewegten. Dann folgten Gedichte und Liedvorträge von Frauen und Mädchen, dazu eine wunderhübsche Geschichte, einige Lieder, von der Schwester unserer Frauenschaftsleiterin gesungen und etliche reizende Sächlein aus Kindermund. Unermüdlich wanderten die NS.-Frauen als Gastgeber zwischen Küche und Saal hin und her und bewirteten die Mütter mit Kaffee und Hefenkranz. Da taute manch altes Mütterlein ganz auf, und immer häufiger erscholl frohes Lachen durch den festlichen Raum. Mit dem Choral „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!" schloß die eigentliche Feier; doch blieb man lange noch beisammen, ein Lied ums andere erklang, und auch ein Gläslein Wein wurde von den Müttern genehmigt. Es war ein schöner Nachmittag, ein Tag, an dem echte Volksgemeinschaft gepflegt wurde, ein großer Erfolg für unsere Frauenschaft. Herzlicher Dank sei auch hier den Mitwirkenden gesagt, und allen Spendern, Dank der freundlichen Gastwirtin, die so uneigennützig ihr Haus und ihr ureigenstes Reich, die Küche, zur Verfügung gestellt hatte, besonderen Dank der NS.-Frauenschaft. Der Leiterin und ihren Frauen mag manch feuchtes Mutterauge und der dankbare Händedruck beim Abschiednehmen der schönste Lohn gewesen sein.

### Verkehrsunfall

**Calw,** Im Hau ereignete sich am Sonntag nachmittag ein Verkehrsunfall. In der Straßeneinbiegung nach Stammheim fuhren ein Pforzheimer Kraftwagen und ein Kraftradfahrer aufeinander, was für den letzteren böse Folgen hatte. Der junge Fahrer, der zurzeit der SA.-Sportschule in Tübingen angehört, wurde gegen den Kühler des Wagens geschleudert und erlitt einen Kieferbruch, eine Gehirnerschütterung und erhebliche Schürfungen. Er wurde bewußtlos vom Platze getragen und in das Kreiskrankenhaus verbracht. Das Verschulden an dem Unfall dürfte beide Fahrzeuglenker treffen, da sie in der Kurve nicht vorschriftsmäßig gefahren sind.

**Gräfenhausen,** OA. Neuenbürg, 14. Mai. (Gräfenhausen wirbt zur Sixt-Feier.) Der feierlichen Enthüllung des Denkmals für den 1757 in Gräfenhausen geborenen und zu plötzlicher Berühmtheit gelangten Komponisten Johann Abraham Sirt am Sonntag, den 19. Mai, wird ein Festkonzert in der Kirche des idyllischen Schwarzwaldortes vorangehen. Das vorzügliche Basler Trio sowie die Sängerin Charlotte an der Heiden, die als besonders gute Interpreten der Werke von Sirt bekannt sind, haben sich freundlich zur Verfügung gestellt. Die Reichspost wird am 19. Mai Sonderwagen von Pforzheim nach Gräfenhausen und zurück bereithalten. Auch die Kleinbahn der Stadt Pforzheim bietet günstige Verbindungen. So kann der Besuch der ungewöhnlichen Feier, die von der Reichsmusikkammer veranstaltet wird, nur wärmstens empfohlen werden.

# Letzte Nachrichten

### Göring vertritt den Führer in Warschau und Krakau

**Berlin, 14. Mai. Bei den in Warschau und Krakau stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten für Marschall Pilsudski hat der Führer und Reichskanzler den Ministerpräsidenten General der Flieger Göring mit seiner Vertretung beauftragt.**

**In der Begleitung von Ministerpräsident General Göring befinden sich als Vertreter der deutschen Wehrmacht ein General des Reichsheeres, ein Admiral der Reichsmarine, ein General der Reichsluftwaffe sowie der deutsche Botschafter in Warschau und zwei Adjutanten des Ministerpräsidenten.**

### 51 000 Mark aus dem Eilzug geraubt

**Berlin,** 14. Mai.

Wie die Oberstaatsanwaltschaft Görlitz bekannt gibt, wurde in der Nacht zum Sonntag, den 12. Mai 1935, gegen Mitternacht, hinter der Station Kohlfurt auf den Bahnpostwagen des in Rothwasser haltenden Eilzuges 168 eine Anzahl Schüsse abgegeben. Mehrere maskierte Männer drangen durch ein zerstörtes Fenster in den Postwagen ein und hielten die anwesenden Postbeamten mit vorgehaltenen Schußwaffen in Schach. Den Räubern fielen acht Kisten mit etwa 51 000 RM. in die Hände. Das Geld bestand aus rund 35 000 Reichsmark in Papiergeld und rund 16 000 Reichsmark in Hartgeld. Die zum Verpacken benutzten Kisten hatten eine Durchschnittsgröße von 30×40×30 Zentimeter. Das Gesamtgewicht der geraubten Kisten mit Inhalt beträgt 220 Pfund. Als Täter kommen mindestens vier Männer in Frage. Einer von ihnen trug wahrscheinlich eine dunkle Kniesporthose mit hellen Sportstrümpfen, die an den Knien nicht umgeschlagen waren, außerdem graue Turnschuhe. Drei Täter werden als schlank bezeichnet.

### Bolschewistischer Blutterror gegen Deutsche

**Todesurteile wegen Annahme von Hungerhilfe**

**Berlin,** 14. Mai.

Die österreichische Presse bringt in den Morgenblättern folgende Meldung:

**„Dem interkonfessionellen und internationalen Hilfskomitee, unter Vorsitz seiner Eminenz, Kardinal Innitzer, geht soeben folgende Nachricht zu: In der Sowjetukraine wurden die Pastoren Woldemar Seib aus Dnjepropetrowsk und Friedrich Deutschmann aus Hochstedt zum Tode verurteilt und harren jetzt der Vollstreckung dieses Urteilsspruches. 27 Pastoren befinden sich im Gefängnis. Der bekannte evangelische Propst Birdh aus Charkow und Pastor Baumann wurden zu je 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Im ganzen Gebiet der Sowjetunion sind jetzt nur noch etwa 20 evangelische Pfarrer im Amte."**

**Die Pastoren Seib, Deutschmann, Birdh und Baumann sind sämtlich Deutsche. Wie wir erfahren sind noch weitere Todesurteile gegen Deutsche in der Sowjetunion verhängt worden, die sämtlich aus jüngster Zeit stammen und wegen der Annahme von Hungerhilfe aus dem Ausland bzw. wegen der Bitte um Hilfe gefällt worden sind.**

**1. der Bauer Berkjen, 2. der Bauer Thiessen, 3. der Bauer Heinrich Naaf, Neusatz bei Odessa, 4. Johannes Hirsch, Helenental bei Odessa, 5. Michael Röhrich, Straßburg-Ukraine, 6. der Bauer Regehr, Altonau, Kreis Militopol sind sämtlich zum Tode verurteilt worden.**

**Damit hat der Terror gegen das deutsche Volkstum einen neuen Höhepunkt erreicht.**

### Methylalkohol für UdSSR.-Arbeiter

**Moskau,** 14. Mai.

Nach einer Meldung aus Belgorod bei Kursk, südlich von Moskau, wurden dort 51 Arbeiter nach dem Genuß von Methylalkohol ins Krankenhaus eingeliefert. 14 Arbeiter sind sofort gestorben, der größte Teil der übrigen ist erblindet und liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder.

### Fernsehsendungen über 20 Kilometer

**Berlin,** 14. Mai.

Vor ungefähr einem Monat erst wurde im Reichspostmuseum in Berlin die erste öffentliche Fernsehstelle eingerichtet. Das außerordentliche Interesse, das diese Einrichtung erweckt hat zeigt sich darin, daß in den 1½ Stunden der Vorführungszeit an manchen Tagen bis zu 3000 Besucher gezählt werden. Die schnelle technische Fortentwicklung auf diesem Gebiet hat dazu geführt, daß am Montag bereits die erste öffentliche Fernsehstelle außerhalb Groß-Berlin, und zwar im Gebäude der Reichspostdirektion in Potsdam der Oeffentlichkeit übergeben werden konnte. Dieser ersten Vorführung von Fernsehbildern auf weite Entfernung — über 20 Kilometer — wohnten etwa 200 Vertreter der deutschen Presse bei. Oberpostrat Dipl.-Ing. Dr. Banneitz vom Reichspostzentralamt in Berlin, der seit 8 Jahren die grundlegenden Forschungen auf dem Gebiet des Fernsehwesens leitete, sprach über die Bedeutung dieses weiteren Schrittes in der technischen Entwicklung. Während bisher nur ein Abstand von 6 Kilometer überwunden wurde sei es jetzt gelungen, mehr als 20 Kilometer Entfernung zu überbrücken.

### Hinrichtung eines kaltblütigen Mörders

**Dresden,** 14. Mai.

Am 14. Mai ist in Dresden der am 22. Februar 1890 geborene Gottfried Fast hingerichtet worden, der am 18. Dezember 1934 vom Schwurgericht zu Dresden wegen Mordes zur Todesstrafe und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Fast hat am 27. Juni 1934 den Thomas Harder, mit dessen Frau er ein ehebrecherisches Verhältnis unterhielt, überfallen und durch Axthiebe getötet. Der Führer und Reichskanzler hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil Fast um zügelloser Leidenschaft willen einen guten Ehemann und Familienvater kaltblütig ermordet hat.

# Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

**Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle**

Heute nachmittag von 5 bis 6 Uhr Sprechstunde

*

**HJ.-Standort Nagold**

Zum Heimabend hat alles pünktlich unbedingt in Uniform 20.15 im Heim zu stehen. Mitgliedsbeiträge mitbringen. **Der Standortf.**

**HJ.-Unterbann III/126**

Der Unterbann veranstaltet dieses Jahr ein zweitägiges Pfingstlager, wahrscheinlich in Sulz a. d. Ek. Das Lager dient in der Hauptsache dem Training und der Abnahme eines Teiles des HJ. Leistungsabzeichens. Die Teilnahme am Lager ist Pflicht jedes Hitlerjungen, so daß sich jeder jetzt schon darauf einstellen muß.

Am 25./26. Mai 1935 (Samstag abend/Sonntag) ist Gefolgschaftsdienst, mit einem Treffen des Unterbannes am Sonntag. **Der Uhaf.**

*

**Deutsches Jungvolk, Fähnlein Nagold**

Heute Mittwoch, 15. Mai, 4 Uhr antreten zum Heimnachmittag. Stadtacker. Tadelloser Dienstanzug.

*

**NS.-Frauenschaft**

Donnerstag, 16. Mai, abends 8 Uhr pünktlich Pflichtabend. Vortrag von Frl. Beder: „Praktische Berufswahl im Blick auf die gegebenen Verhältnisse, im Wert an die Mutter, Hausfrau und das Jungmädchen". Gäste willkommen.

**Leitung der Ortsgruppe.**

*

**Gauschatzmeister**

2/35/St.

**Infolge Erkrankung des Gauschatzmeisters finden die auf 18. Mai in Waiblingen, 19. Mai in Heilbronn, 25. Mai in Stuttgart und 26. Mai in Calw anberaumten Schulungstagungen für Kassenleiter bis auf weiteres nicht statt.**

**Gau-Organisationsamt**

3/35/K.

**Betr.: Ortsverzeichnisse.**

**Diejenigen Kreise, welche die Ortsverzeichnisse an das Gauorganisationsamt bislang noch nicht eingesandt haben, werden nunmehr dringend ersucht, die Einsendung unverzüglich vorzunehmen, damit hierseits noch rechtzeitig etwaige Berichtigungen vorgenommen werden können.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Stellungsloser Lehrer bestiehlt Universitätsbibliothek

**Fortgesetzte Entwendungen seit fünf Jahren / Verhaftung des Täters**

**Köln**, 14. Mai.

Seit dem Jahre 1930 verschwanden aus der Universität Köln fortgesetzt wertvolle Lehrbücher, ohne daß es gelang, des Diebes habhaft zu werden. Die Kriminalpolizei konnte nunmehr am 11. Mai den Täter, einen 27jährigen, ledigen stellungslosen Mittelschullehrer aus Köln-Bayenthal festnehmen. Bei der Festnahme war der Dieb, der wöchentlich 10 bis 15 Bücher aus den Lesesälen der Universität entwendet hatte, im Besitz von sechs größeren wissenschaftlichen Werken, die er am gleichen Tage aus der Bibliothek des Deutschen Seminars entwendet hatte. Eine Durchsuchung seiner Wohnung förderte weitere 185 Lehrbücher bedeutender Schriftsteller zutage, die ausnahmslos Eigentum der Universität waren. Einen großen Teil der gestohlenen Bücher hat der Dieb an Buchhändler und Antiquare in Köln und Bonn verkauft. Die Namen dieser Aufkäufer gab der Täter bekannt. Einige von ihnen gaben daraufhin die Bücher aus eigenem Antrieb der Universitätsbücherei zurück, andere werden sich wegen Hehlerei zu verantworten haben. Der Wert der gestohlenen Bücher kann noch nicht geschätzt werden. Weiter wurden im Besitz des Festgenommenen mehrere hundert einzelne Seiten von wissenschaftlichen Werken gefunden, die er aus dem Lehrmaterial herausgerissen hatte. Auch hat sich der Dieb der gewinnsüchtigen Urkundenfälschung schuldig gemacht, indem er auf Verlangen einzelner Buchhändler falsche Eigentumsbescheinigungen über die angebotenen Bücher beibrachte. Solche Bescheinigungen hatte der Dieb mit falschem Namen unterschrieben.

### Belgische Bergarbeiter hissen rote Fahnen auf Zechengebäuden

**Brüssel**, 14. Mai.

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen Bergarbeitern und Gendarmerie ereignete sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auf der Zeche St. Barbara bei Tamines. Etwa 500 Bergarbeiter nahmen die Grube im Sturm und besetzten alle Gebäude. Bei Eintreffen der Gendarmerie entwickelte sich ein regelrechtes Gefecht. Schließlich mußte die Gendarmerie von der Schußwaffe Gebrauch machen.

In dem belgischen Kohlenrevier ist in der letzten Zeit eine neue Unruhe ausgebrochen. Obwohl die Sozialdemokraten in der Regierung sitzen und gerade der Generalsekretär der sozialdemokratischen Bergarbeiter-Zentrale, Achille Delattre, Arbeitsminister ist, hat man sich in Brüssel doch zu einer Kürzung der Familienzulage entschlossen. Der Unruheherd befindet sich im Sambre-Gebiet. Im Laufe der vorigen Woche sind schon verschiedene Zechenbelegschaften in Streik getreten.

Die belgische Arbeiterschaft scheint ihren Kampf nach ganz neuen Richtlinien zu führen. Bei jedem der letzten Streiks haben die Arbeiter sich nicht damit begnügt, die Arbeit niederzulegen, jedesmal wurden außerdem die Zechen besetzt und die rote Fahne auf den Gebäuden gehißt. Offenbar haben die Kommunisten diese radikale Parole ausgegeben in der Absicht, die sozialdemokratischen Minister durch blutige Zwischenfälle zu kompromittieren.

## Turnen, Spiel und Sport

**Leichtathletik**

**Kreis Nördlicher Schwarzwald**

Da nunmehr die amtliche Terminliste des Fachamtes für Leichtathletik Gau XV. Württemberg bekannt ist, läßt sich überblicken, welche Veranstaltungen für den Kreis 6 in Betracht kommen. Da dieser Kreis in Bezug auf die Leichtathletik zahlenmäßig klein ist, ist es möglich, einige Veranstaltungen zusammenzulegen. Somit wären als Hauptveranstaltung die Kreismeisterschaften am 23. Juni zu nennen. Dieselben werden an einem dazu geeigneten Orte im Enztal durchgeführt.

Es muß wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß dies die offiziellen Meisterschaften in Lauf, Wurf und Sprung sind. Zur Teilnahme zugelassen sind alle Leichtathleten der Turn- und Sportvereine, die im Besitz eines Passes des Fachamtes für Leichtathletik sind. Jeder Aktive, der an irgend einer leichtathl. Veranstaltung teilnehmen will, benötigt diesen Paß. Dabei ist es gleichgültig, ob der Aktive schon im Besitze eines Passes für Fußball, Handball usw. ist.

Es ist zu wünschen, daß diese leichtathletischen Kreismeisterschaften, sowie auch die sonstigen Kreisveranstaltungen aus allen Vereinen stark beschickt werden und damit die Leichtathletik auch im Kreis 6 den ihr gebührenden Platz erringt. Für alle sollten die Meisterschaften eine Vorübung sein für die Wettkämpfe beim Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in Schwenningen.

**Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagold von den Monaten März und April 1935**

**Geburten:** 8. März: Broß, Gottlieb, Schlossermeister, hier 1 Tochter; 9.: Großmann, Albert, Kupferschmied, hier 1 Sohn; 16. März: Westermann, Hermann, Maschinensetzer, hier 1 Sohn; 16.: Finkenbeiner, Hermann, Polizeiwachtmeister, hier 1 Tochter; 19. März: Beuttner, Paul, Studienrat, hier 1 Sohn; 24.: Schnon, Eugen, Schreiner, hier 1 Sohn; 24.: Großmann, Gottlieb, Kürschner, hier 1 Sohn; 1. April: Heuser, Adolf, Uhrmachermeister, hier 1 Sohn; 9.: Gölz, Gottlob, Schuhmacher; hier 1 Tochter; 5.: Schüle, Karl, Schreiner, hier 1 Sohn; 14.: Renz, Otto, Hilfsarbeiter, hier (Zwillinge) 2 Söhne; 19.: Schneider, Otto, Schreiner hier 1 Tochter; 19.: Schmidt, Georg, Fuhrmann, hier 1 Sohn; 27.: Benz, Hermann, Kaufmann, hier 1 Tochter; 30.: Fortenbacher, Friedrich, Hilfsarbeiter, hier 1 Tochter. **Auswärtige im Kreiskrankenhaus Geborene:** 12. März: Waizenhöfer, August, Spitzenhändler von Matzenbach 1 Sohn; 29.: Steeb, Georg, Baumwart in Beuren 1 Sohn; 3. April: Mäder, Gottlieb, Korbmacher in Ebhausen 1 Tochter; 9. April: Schaible, Ernst Bauer in Hochdorf 1 Sohn; 10.: Moser, Fritz, Hauptlehrer in Berneck (Zwillinge) 2 Töchter; 20.: Zutschwerdt, Adam, Küfer in Wörnersberg 1 Sohn; 27.: Staiger, Fritz, Weichenwärter-Aushelfer in Ebhausen 1 Sohn. **Erlassene Aufgebote:** 25. März: Lechler, August Ernst, led. Schreiner, hier und Todt, Frieda Berta, ledige Haustochter in Mindersbach; 8.: Seid, Albert Hermann, led. Kupferschmied, hier, und Katz, Erna Julie, led. Zwirnerin, hier; 4. April: Braunweiler, Karl Friedrich Matthias Emil, led. Bankbeamter in Tegernsee und Krauß, Elfriede Anna, led., ohne Beruf, hier; 15.: Essig, Martin, Pferdepfleger hier und Wahl, Katharine, Hausgehilfin in Gaugenwald; 15.: Scharpf, Eugen Otto, led. Elektro-Ing. in Stuttgart-Feuerbach und Stradinger, Elsa Katharine, ohne Beruf, hier; 27.: Strohäcker, Jakob, led. Schneider in Unterjettingen und Walz, Lydia Maria, led. Weberin, hier; 27.: Reinath, Ernst, led. Kaufmann hier und Wolz, Lina Mathilde, led. Haustochter, hier. **Eheschließungen:** 23. März: Brezing, Friedrich Christian, led. Kraftwagenführer und Bauer, Klara, led. Haustochter von Altensteig; 25.: Hertkorn, Karl Walter, led. Regierungsbaumeister in Stuttgart-Ostheim und Hirth, Sophie Emilie, led., ohne Beruf, hier; 6. April: Renz, Eugen, ld. Schreinermeister, hier und Blindt, Klara, led. Haustochter, hier; 20.: Deuble, Karl Gottlob, led. Schreiner, hier und Eichler, Anna Maria, led. Friseuse, hier. **Sterbefälle:** 4. März: Schieler, Wilhelmine, led. Hausgehilfin, hier, 30 Jahre alt; 9. März: Schnabel, Emma, Luise, geb. Kappler, Witwe des Tuchscherers Paul Fridolin Schnabel, 80 Jahre alt; 12. März: Benz, Alfred Friedrich, Sohn des Albert Benz, Kaufmanns, hier 4 Monate alt; 22.: Renz, Ernst, Emil, Sohn des Karl Renz, Fabrikarbeiters, hier 8 Jahre alt; 31.: Koch, Barbara, led. Taglöhnerin, hier 78 Jahre alt; 5. April: Ruding, Eugen, led. Kaufmann, hier 52 Jahre alt; 6.: Schöttle, Luise Christiane geb. Rauser, Buchbinders Ww., hier 71 Jahre alt; 15.: Tafel, Ottilie Wilhelmine, geb. Ehrath, Ehefrau des Sägers Johannes Tafel, hier 60 Jahre alt. **Auswärtige im Kreiskrankenhaus Verstorbene:** 7. März: Herterich, Karl, verw. Gipser (Wanderer), 68 Jahre alt; 18.: Seid, Friedrich, led. Kaufmann von Zumweiler 22 Jahre alt; 16. April: Schaich, Maria, geb. Schnon, Zugführers Witwe von Freudenstadt, 59 Jahre alt. **Auswärtige in der Versorgungskuranstalt Waldeck Verstorbene:** 28. März: Gebricke, Walter, kaufm. Angestellter von Leipzig 38 Jahre alt.

**Voraussichtliche Witterung: Für Donnerstag und Freitag ist mit Fortdauer des kühlen, aber vorwiegend heiteren Wetters zu rechnen.**

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H. Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.

D. A. IV. 35: 2529

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

## Handel und Verkehr

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. Mai

| | Ochsen | Bullen | Jungbullen | Kühe | Färsen | Fresser | Kälber | Schweine | Schafe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zugetrieben | 32 | 240 | — | 252 | 311 | — | 1470 | 1539 | — |
| Unverkauft | — | 7 | — | 10 | 11 | — | 20 | — | — |

| | 14. 5. | 9. 5. |
|---|---|---|
| **Ochsen** | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere | 41 | — |
| 2. ältere | — | — |
| b) sonstige vollfleischige | — | — |
| c) fleischige | — | — |
| d) gering genährte | — | — |
| **Bullen** | | |
| a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 40—41 | 40—41 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 37—30 | 37—79 |
| c) fleischige | — | — |
| d) gering genährte | — | — |
| **Kühe** | | |
| a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 35—40 | — |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 30—35 | — |
| c) fleischige | 22—25 | — |
| d) gering genährte | 17—21 | — |
| **Färsen (Kalbinnen)** | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 41 | 41 |
| b) vollfleischige | 36—39 | 40—41 |
| c) fleischige | — | — |
| d) gering genährte | — | — |
| **Fresser** | | |
| mäßig genährtes Jungvieh | — | — |
| **Kälber** | | |
| a) beste Mast- und Saugkälber | 59—62 | 58—62 |
| b) mittlere Mast- u. Saugkälber | 53—58 | 50—57 |
| c) geringe Saugkälber | 47—52 | 42—48 |
| d) geringe Kälber | 43—46 | 34—40 |
| **Schweine** | | |
| a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht | 47—49 | 47—48 |
| b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht | 46—49 | 47—49 |
| c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht | 45—49 | 47—49 |
| d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht | 45—48 | 46—48 |
| e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht | — | — |
| f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht | — | — |
| g) Sauen 1. fette | 38—41 | 39—43 |
| 2. andere | — | — |

**Marktverlauf:** Großvieh ruhig, Kälber langsam, Schweine mäßig.

**Stuttgarter Amtl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel.** Die Geschäftstätigkeit war in der letzten Berichtswoche lebhaft; besonders in Mehl fanden große Abschlüsse statt. Auch der Weizenmarkt konnte hiervon Nutzen ziehen. Gerste liegt ruhig. Futtermittel sind stärker angeboten. Es notierten je 100 Kg.: württ. Weizen 76/77 Kg. W XII Erzeugerfestpreis 20.90, W XV 21.20, Roggen 71/73 Kg. R XV 17.40, Braugerste mittel, Großhandelspreis nom. 19.50—20.00, beste 20.50 bis 21, Ausstichware über Notiz, Futtergerste 59/60 Kg. G VII Erzeugerfestpreis 16.40, G VIII 16.70, Hafer 48/49 Kg. H. XI 16.40, H XIV 16.90, für Weißhafer 70 Rpf. mehr, Wiesenheu 8.75—9, Kleeheu 9.50—10, drahtgepr. Stroh 4.50—4.80; Mehlnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württemberg: Weizenmehl Basis-Type 790 Inland Mai-Pr. W XII 27.70, W XV 28.05, Roggenmehl Basis-Type 997 24.20; Mühlennacherzeugnisse: Weizen-Nachmehl Mai-Pr. 17.75, Weizen-Futtermehl 13.25, Weizenkleie W XII 10.45, W XV 10.60, Weizenvollkleie W XII 10.95, W XV 11.10, Roggenkleie 10.44 RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der Reichsmehlschlußschein maßgebend.

**Viehmärkte.** Ergenzingen: Jungvieh: 120—250, Kalbinnen 350—570 RM. — Lorch, OA. Welzheim: Kühe 480—560, Jungvieh 160—260 RM.

**Schweinemärkte.** Aalen: Milchschweine 18—29, Läufer 46 RM. — Ergenzingen: Milchschweine 20—31 RM. — Lorch: Milchschweine 25—30 RM. — Möckmühl: Milchschweine 17—29, Läufer 40 RM. — Tuttlingen: Milchschweine 15—25 RM. — Riedlingen: Mutterschweine 120 bis 140, Milchschweine 22—27 RM. — Schussenried: Milchschweine 25—30 RM.

**Fruchtmärkte.** Aalen: Weizen 10.60, Gerste 10.50 RM. — Heidenheim: Kernen 11.50—11.60, Weizen 10.45, Hafer 9 bis 9.10 RM. — Leutkirch: Weizen 10.50, Roggen 8.80—10.—, Gerste 10—11, Hafer 10.50 RM. — Riedlingen: Gerste 9, Hafer 9, Erbsen 19—21 RM.

Anpreisung

allein genügt nicht. Es muß sich ein Vorteil für den Käufer ergeben. Diesen Vorteil bieten die Widdermarken seit Jahrzehnten. Darum verlangen Sie bei Ihrem Händler die Widder-Marken 2313

F. A. Wider, Chem. Fabrik Stuttgart-S

Farben und Lacke jeder Art kauft Industrie Gewerbe und Privat am besten im Farbenhaus Ungerer Nagold

Wer nicht inseriert kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit.

Ein neues Fahrrad?

Aber nur Miele

Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Gutbürgerlicher Salat — und ein Butterbrot dazu — ein feines Abendessen!

1 Pfd. Kartoffeln, 1/4 Pfd. Sülzwurst (Preßkopf), 1 saure Gurke, 1 feingeschnittene Zwiebel, 2 Eßl. Öl, 2 Eßl. Essig, 1 Tasse Wasser, 1 Teel. Maggi's Würze, Pfeffer und Salz.
Die Kartoffeln in der Schale kochen, schälen und in Scheiben schneiden. Darüber eine Marinade aus Essig, Öl, Wasser, Salz, Pfeffer, Zwiebel und Maggi's Würze geben. Die Wurst und die Gurke schnitzeln, alles gut vermengen und ziehen lassen.

MAGGI'S WÜRZE

Taschenfahrpläne bei G. W. Zaiser, Nagold

Willst Du Dir ein Fahrrad kaufen, musst Du zu Monauni laufen! Marktstr. 3
Gut und billig!

Einen guten 1251 Füllhalter kauft man nicht vom Versandgeschäft in X., sondern in der Buchhandlg. Hans Elser, Nagold wo Ihnen solche in der Preislage v. 1.50 Mk. bis 13.50 Mk. zur Probe unverbindlich vorgelegt werden!

Vergessen Sie nicht daß Ihnen alle von anderer Seite in Zeitungen, Prospekten, Katalogen, von Reisenden usw. angezeigten

Bücher Bilder Musikalien

zu Originalpreisen schnellstens liefert die Zaiser'sche Buchhandlung

Fernruf 429 NAGOLD Fernruf 429

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel voll für eine normale Aufwaschschüssel — so ergiebig ist es.

Gießkannen Schläuche preiswert bei 1258 Berg & Schmid

Wand-Fahrpläne mit den Abfahrtszeiten von Nagold, dem Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Dienst in übersichtlicher Anordnung sind zu haben in der Geschäftsstelle des „Gesellschafters"

dann nur „Venus" das einzig artige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 2.— ... 3.50. Probetube 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A — Ärztlich empfohlen.

Drogerie Hollaender 247

Motorrad 1259 mit Seitenwagen (600 ccm), in tadellosem Zustand, umständehalber billig zu verkaufen E. Bayer, Malermstr., Calw

Mittwoch, Freitag, Samstag 8.15 Uhr Gesamtprobe Vollzählig